

NEUERWÄGUNGEN ZU DEN MEMPHITISCHEN SÄULEN

Von Yoshifumi Yasuoka*

Die umfangreiche Ausgrabungstätigkeit im frühen 20. Jahrhundert vermochte das Wesen der altägyptischen Architektur in einem bis dahin ungekannten Ausmaß zu erhellen. Vor allem Petrie hat durch seine zahlreichen Kampagnen und Berichte zum tieferen Verständnis derselben beigetragen. Nichtsdestotrotz zwangen die unzähligen Funde und die damit verbundene ungeheure Menge an Informationen den Ausgräber dazu, sich in seinem Bericht nur auf die ihm am wichtigsten erscheinenden Objekte zu beschränken. Dies führte oft leider dazu, dass die zahlreichen Architekturelemente, die wenig Interesse beim Ausgräber erweckt hatten, entweder nur kurz oder überhaupt nicht erwähnt wurden. Nach den Ausgrabungskampagnen wurden solche „vernachlässigbaren Objekte“ oft am Ausgrabungsort belassen, sodass ihr Verbleib heute großteils unbekannt ist. Die Säulen bildeten hierbei keine Ausnahme. Auch jene Säulenfragmente, die Petrie bemerkenswert fand, ließ er nur spärlich dokumentieren und nahm sie ohne Zeichnungen in seine Veröffentlichungen auf. Seit ihrer Publikation sind viele von ihnen fast in Vergessenheit geraten.

Daher besitzen die alten Fotos der Säulenfragmente in den Publikationen von Petrie heute unermesslichen Wert für Bauforscher, ermöglichen sie es doch, ein genaueres Verständnis von der ägyptischen Baukunst und der Baukultur zu gewinnen. Die Säulenfragmente von Memphis können als ein gutes Beispiel dafür gelten. Der folgende Aufsatz

behandelt eine Auswahl der Säulenfragmente aus Memphis, welche Petrie Anfang des 20. Jahrhunderts freilegte, auf die er aber in seinen Grabungsberichten nicht genauer einging. Sie werden hier neu behandelt und im Kontext von später entdeckten memphitischen Säulenfragmenten analysiert.

1. ZWEI FRAGMENTE DES VIERSTÄNGELIGEN PAPYRUSBÜNDELSCHAFTES

Die von Petrie entdeckten Fragmente einer Bündelsäule aus Kalkstein gehören zu einer der interessantesten Säulen in der gesamten altägyptischen Baugeschichte. Ein Fragment wurde vermutlich im Tempel Merenptahs in Kom el-Qal'a gefunden und befindet sich heute in Brüssel (Abb. 1).¹ Die flache Oberseite deutet darauf hin, dass diese Säule ursprünglich nicht aus einem Monolithen errichtet wurde, sondern aus einigen großen Trommeln bestand, die durch Dübel miteinander fest verbunden waren.² Die grobe Steinmetzarbeit an den beiden Längsseiten des Schaftes zeigt deutlich, dass dieses Fragment bei seiner Wiederverwendung wohl im Altertum durch Halbieren aus einer ganzen Trommel gewonnen wurde. Das Foto von Petrie gibt auch die Bruchkante am unteren Ende des Bauteils wieder,³ die wahrscheinlich ebenfalls von der Wiederverwendung herrührt. Dieses Fragment gehört zum oberen Teil des Schaftes, und wir können durch die Form des Querschnitts rekonstruieren, dass die ursprüngliche Säule aus vier Stängeln bestand, von denen

* Diese Untersuchung ist aus einer Recherche für meine laufende Dissertation hervorgegangen, die mir zwar interessant schien, auf die aber im Rahmen des Dissertationsthemas nicht im Detail eingegangen werden konnte. Der Großteil der Reisekosten für meine Forschung an den für diese Untersuchung relevanten Museen wurde von der Yoshida Scholarship Foundation finanziert. Der Autor ist Amber Druce, Karen Exell, Mogens Jørgensen und Luc Limme zu Dank verpflichtet. Des Weiteren profitierte diese Arbeit von den kritischen Meinungen und der Betreuung von Manfred Bietak, Shinichi Nishimoto, Joachim Quack und Miroslav Verner; ebenso danke ich den Teilnehmern des Dissertantenseminars bei Manfred Bietak (Uni Wien) im WS 2008, 09

und bei Sebastian Richter (FU Berlin) im WS 2010, 11, in denen Teile von diesem Artikel präsentiert wurden.

¹ W.M.F. PETRIE, *The Palace of Apries (Memphis II)*, BSAE 15, London 1909, 14, Taf. XIX (links); Brüssel, Koninklijke Musea voor Kunst en Geschiedenis, Inv.-Nr. E.4987.

² Ungefähr in der Mitte des Areals könnte ein kleiner Teil vom Rand eines ursprünglich vorhandenen Dübelloches sichtbar sein. Da allerdings der Großteil des Loches zur anderen, heute verlorenen Hälfte der Säulentrommel gehört haben muss, lässt sich seine Existenz nicht eindeutig feststellen.

³ Die untere Seite des Fragmentes ist heute betoniert, und die hintere Seite ist zudem mit Stahl stabilisiert.

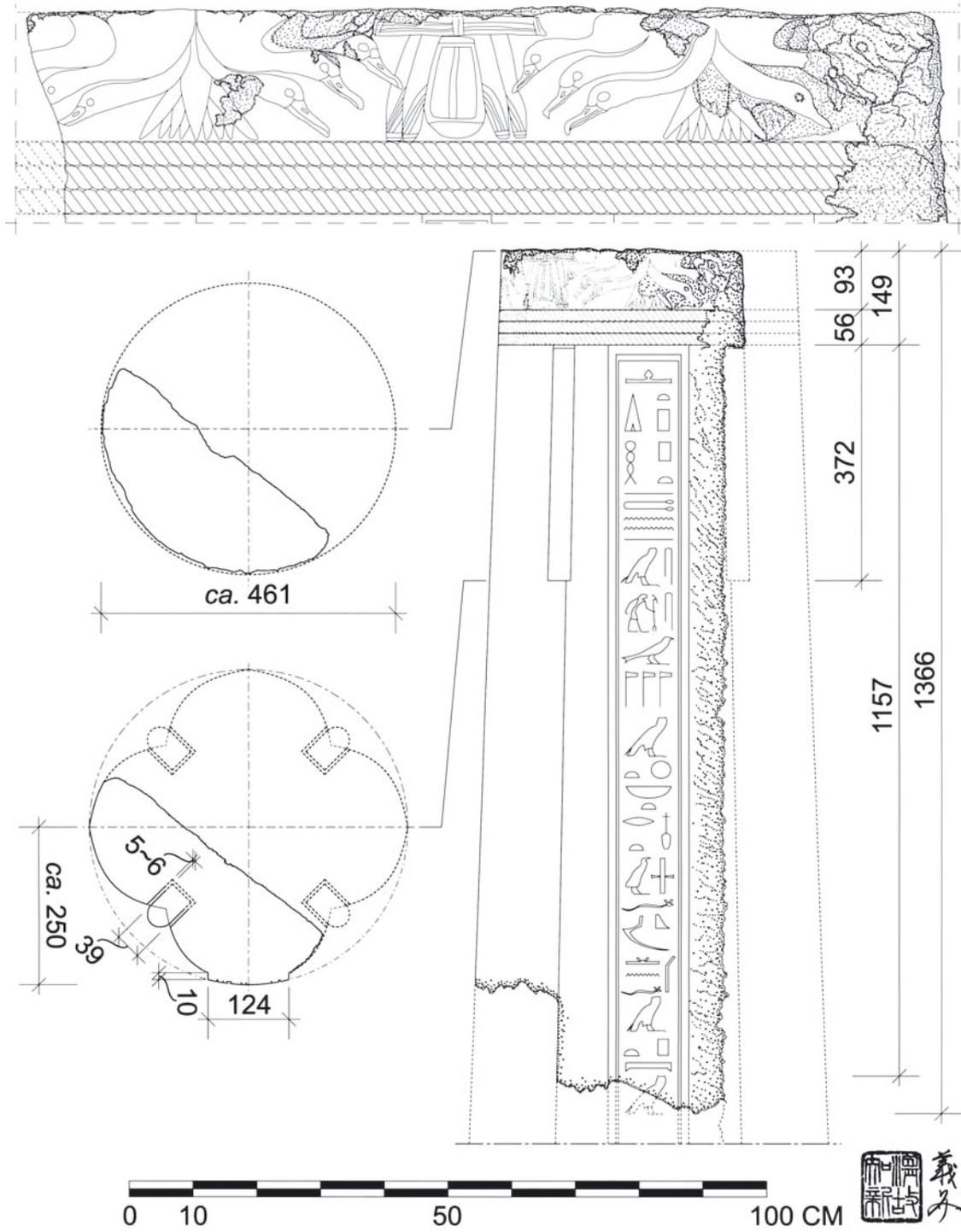


Abb. 1 Das Schaftfragment eines vierstängeligen Papyrusbündelschaftes in Brüssel (E.4987)

nur zwei erhalten sind. Auf einem der Stängel ist in der Mitte eine paneelartig erhabene Fläche angebracht, die wiederum eine Inschrift in versenktem Relief trägt. Man darf daher annehmen, dass dieser Stängel als Frontschaueite der Säule gedient hat. Die Anbringung einer Inschrift in dieser spezifischen Art und Weise ist bei polygonalen Pfeilern sowie bei Säulen mit rundem Querschnitt häufig belegt, kommt aber bei Bündelsäulen nur sehr selten vor.⁴ Da die Zeichen der Inschrift auf E.4987 nach rechts ausgerichtet sind, ist anzunehmen, dass die Säule an der linken Seite der Hauptachse des Raumes stand, sodass ihre Inschrift zum Fokus des Raumes – in Richtung Thron, Schrein oder Mittelgang – gezeigt hätte.

Der andere erhaltene Stängel, von dem ein Drittel fehlt, trägt keine Inschrift. Stattdessen besitzt er einen scharfen vertikalen Grat, der es ermöglicht, die Säule als Papyrusbündelsäule zu bestimmen. Merkwürdigerweise sind die vierstängeligen Bündelsäulen im Alten Ägypten bisher nur bei Lotossäulen belegt, die stets vollkommen gerundete Stängel besitzen. Die spärlichen Beispiele für die vierstängelige Lotossäule sind bei den königlichen Bauten nur in einer provisorischen Holzform im Totentempel des Neferirkare aus der 5. Dynastie und bei der Privatarchitektur ausschließlich im Mittleren Reich belegt.⁵ Darüber hinaus existieren einige Beispiele in Grabmodellen, u.a. jenen des Meketre.⁶

Was aber diese Säule einzigartig macht, sind ihre Details. Am Säulenhals befindet sich eine dreifache – statt standardmäßig fünffache – Schnurumwicklung mit schrägen Einschnitten sowie unmittelbar darüber eine erhabene Reliefdekoration, die bereits zum Anfang des Kapitells gehört. Sie zeigt ein Hängende-Schwimmvogel-Motiv, das jeweils von einer Lotosblüte in erhabenem Relief unterbrochen wird. Der Nebenstängel zwischen den Hauptstängeln des Schaftes, dessen oberes Ende uns nicht erhalten ist, deutet aufgrund seiner runden Querschnittsform auf einen Lotos hin. Merkwürdigerweise bestand der Nebenstängel aus einem separaten Steinblock, der wahrscheinlich erst getrennt ausgeführt und dann zum Kernblock hinzugefügt wurde. Die Fuge wurde mit heute noch teilweise erkennbarem Kalkputz gefüllt (Taf. 1a). Die Tiefe der Aussparung von der Oberfläche der Hauptstängel aus gerechnet beträgt mindestens 35 mm. Details zu diesem Gelenk sowie dieser Ansatztechnik sind durch äußere Beobachtung allein leider nicht zu ermitteln.

Obwohl die Reste der Bemalung heute kaum erkennbar sind, lässt sich das ursprüngliche Farbschema einigermaßen rekonstruieren (Taf. 1b–e).⁷ Blau scheint bei allen Hieroglyphen verwendet worden zu sein.⁸ Ein Schwimmvogel weist ebenfalls Spuren von Blau auf, aber es bleibt offen, ob diese Farbe für alle Schwimmvögel verwendet wurde. Der Opfertisch und die Ständer (?) zwischen den

⁴ Die „klassischen“ Inschriften auf der Bündelsäule befinden sich in der Regel ungefähr in der Mitte des Schaftes. Die Inschriften bestehen aus vier Kolumnen und besetzen jeweils die Hälfte der Stängelbreite. Von den Malereidarstellungen der Kiosksäulen sind dem Autor zwei Beispiele mit vertikaler Inschrift aus dem Neuen Reich bekannt. A. BRACK, A. BRACK, *Das Grab des Haremheb: Theben Nr. 78*, AV 35, Mainz am Rhein 1980, Taf. XXXIX, XL.A, LXXXVI (TT 78 Haremhab; Zt. Thutmosis' IV–Amenophis' III.). LD III, 76 (TT 57; Chaemhet-Mahu, Zt. Amenophis' III.). Bei einer Bouquetsäule ist ein Beispiel mit dem „klassischen“ Inschriftspaneel abgebildet. N. DE G. DAVIES, *Seven Private Tombs at Kurnah*, MET 2, London 1948, Taf. XIV (TT 31; Chons-Ta; Zt. Ramses' II.).

⁵ L. BORCHARDT, *Das Grabdenkmal des Königs Nefer-ir-ke-re*, WVD OG 11, Leipzig 1909, 17–18, Abb. 16–18; M. VERNER *et al.*, *Abusir IX: The Pyramid Complex of Raneferef. The Archaeology*, Prag 2006, Abb. 1.2.6, 1.2.7, 1.7.2 und 1.7.6; P.E. NEWBERRY, *Beni Hasan*, II, London 1894, Taf. X. Die wiederverwendeten Säulenbasen einer vierstängeligen Lotossäule aus dem Pyramidenbezirk des Unas könnten auch aus dem Pyramidenbezirk eines Abusir-

Königs stammen. A. LABROUSSE, J.-PH. LAUER, J. LECLANT, *Le temple haut du complexe funéraire du roi Ounas*, BdE 73, Kairo 1977, 21, Taf. V.A.

⁶ H.E. WINLOCK, *Models of Daily Life in Ancient Egypt*, Publications of The Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition XVIII, Cambridge 1955, Abb. 9, 11, 13–15, 56, 58.

⁷ Aus dem schlechten Erhaltungszustand der Farben, welcher sich deutlich von den in moderner Zeit durch Kunsthändler aufgefrischten Farben vieler Amarnaobjekte abhebt, kann man schließen, dass die Bemalungsreste original sind. Zu den nachbemalten Beispielen, vgl. M. Jørgensen, *Catalogue Egypt II (1550–1080 B.C.) NY Carlsberg Glyptotek*, Ny Carlsberg Glyptotek 1998, 139 (ÆIN 1776) und 141 (ÆIN 1797).

⁸ Man findet zahlreiche Beispiele für blau bemalte Inschriften in dieser Zeit. Vgl. z.B. F.L.L. GRIFFITH, *Excavations at Tell el-Amarnah*, 1923–4. A. Statuary, in: *JEA* 17, 1931, 181–182, Taf. XXIV–XXV und XXVII Abb. 1; M. JØRGENSEN, *op. cit.*, 119 (ÆIN 134) und 139 (ÆIN 1776). Das Objekt aus der Zeit Echnatons, nämlich ÆIN 1776, wurde von einem Antikenhändler nachbemalt, jedoch scheint mir die moderne Farbe über geringen Resten der Originalfarbe aufgetragen worden zu sein.

Schwimmvögeln sind bräunlich pink bzw. orange bemalt.⁹ Für die Schnurreihen wurde Gelb verwendet. Die Farben der übrigen Teile wie z.B. der Haupt- und Nebenstängel oder des Lotosmotivs im Relief lassen sich heute leider nicht mehr eruieren.

Ein weiteres, ganz ähnlich gestaltetes Schaftfragment wurde von Petrie bereits ein Jahr vor dem Brüsseler Exemplar freigelegt und von ihm dem gleichen Bündelsäulentyp zugerechnet.¹⁰ Anders als E.4987 ist es allerdings dem mittleren Teil eines Schaftes zuzuordnen, erkennt man doch in der Mitte wieder das merkwürdige dreireihige Schnurmotiv mit schrägen Einschnitten, das die Stängel zusammenbindet. Nach der Blickrichtung der Inschrift zu urteilen, schloss dieses Fragment unten an das vorige Fragment an oder gehörte zumindest zu einer Säule des gleichen Typs, welche an derselben Achsseite des Raumes stand. Im Gegensatz zum Brüsseler Fragment sind die Schnurreihen bei diesem Fragment durch das Inschriftpaneel, das sich weiter nach unten fortsetzt, unterbrochen. Da der Verbleib dieses Fragments heute unbekannt ist, kann man leider nichts über die Meißelarbeit aussagen. Bei beiden Fragmenten besteht die Inschrift aus einer senkrechten Kolumne, die in der Mitte eines Hauptstängels durch eine erhabene Paneelenebene besonders markiert wird.

Die Inschrift der zwei Fragmente lautet:¹¹

*hṭp dj Pth-t3-tnn smsw wr nṯr.w m (j)h.wt nb.t nfr.t
jmjw=f km3.n=f m p.t m [...]* (Lakune zwischen den beiden Fragmenten) *šnj.n=f nb m hnw ṯwj=f(j) m
ṯnh ḏd w3s nb n jwn-mw.t=f shkr Pth jrj hss.wt m [s.t]
wr[.t] [...] m [...]*

Ein Opfer Ptah-Tatenen gibt, der Älteste und der Größte der Götter, nämlich alle guten Dingen, die in ihm befindlich sind, die er schuf im Himmel und in [...] (Lakunae zwischen den beiden Fragmenten) alles, was er in seinen Armen umarmte, mit allem Leben, Dauer und Heil für den Inmutef-Priester, der Ptah schmückt, der das, was gelobt wird im Allerheiligsten macht [...]

Es handelt sich hierbei folglich um eine Säule, die unter der Leitung eines Inmutef-Priesters wohl im Auftrag des Königs errichtet wurde. Merkwürdigerweise ist die Opferformel dieser Säule nicht zugunsten eines Gottes formuliert, der die Opfergaben vom König erhält, wie bei der üblichen *hṭp dj-njswt*-Formel, sondern zugunsten des Besitzers, der das Opfer als Verehrer eines bestimmten Gottes empfängt. Eine ganze Reihe von Parallelen zu dieser merkwürdigen Opferformel bieten einige Denkmälern des Prinzen und Inmutef-Priesters Chaemwese, des vierten Sohnes von Ramses II.¹²

Die Einzigartigkeit dieser Säulenfragmente hat den Forschern bisher Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Datierung bereitet. Wie Petrie einst äußerte, zeigen die einzelnen Motive im Detail eine gewisse Ähnlichkeit mit der Amarnakunst.¹³ Da er bereits selbst die einzigartigen Säulenfragmente in el-Amarna freigelegt und begutachtet hatte, führte ihn dies wahrscheinlich direkt zu seiner Datierung in die Amarnazeit bzw. die Zeit Amenophis' III.¹⁴ Die hängenden Schwimmvögel mit Lotosblüten als Dekoration auf den Säulen kommen in der Amarnakunst tatsächlich oft vor,¹⁵ wenngleich diese organischen Attribute, die wohl als Darstellung des

⁹ A. LUCAS, J.R. HARRIS, *Ancient Egyptian Materials and Industries*, 4th ed., London 1962, 346.

¹⁰ Der Fundort wurde im Grabungsbericht nicht genau angegeben. Vgl. W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, BSAE 14, London 1909, 10, Taf. XXV (oben rechts), XXVI (unten Mitte).

¹¹ Zur Inschrift vgl. L. SPELEER, *Recueil des inscriptions égyptiennes des Musées Royaux du Cinquantenaire à Bruxelles*, Bruxelles 1923, 38, Nr. 141; *KRI II*, 882–883 (339 C).

¹² The British Museum Inv.-Nr. 947; A.W. SHORTER, The Statue of Kha'emuas in the British Museum, in: *Studies Presented to F.Ll. Griffith*, London 1932, 128–132, Taf. XII–XIII; W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, Taf. XXIII, XXV; F. GOMAA, *Chaemwese. Sohn Ramses' II. und Hoherpriester von Memphis*, ÄA 27, Wiesbaden 1973, Abb. 24 (Kat. 61), Abb. 28 (Kat. 74), Abb. 35 (Kat. 114); *KRI II*, 881 (338A).

¹³ W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, 14.

¹⁴ W.M.F. PETRIE, *Tell el Amarna*, London 1894, 9–12, Taf. VI–X.

¹⁵ Man fand im Maru-Aton-Tempel sowie im Großen Palast in el-Amarna Säulen mit ähnlichem Motiv. Vgl. T.E. PEET, C.L. WOOLLEY, *The City of Akhenaten, I: Excavations of 1921 and 1922 at el-Amarna*, London 1923, Taf. XXXI–6; Ägyptisches Museum, Kairo, Inv. Nr. JdE 47199; W.M.F. PETRIE, *Tell El Amarna*, 9 und Taf. VII. Eine ähnlich gestaltete Säule in Ehnasya el-Medina, die aus der gleichen Zeit stammt, wird ebenfalls von ihm erwähnt. Vgl. dazu W.M.F. PETRIE, *Ehnasya 1904*, EEF 26, London 1905, 23. Auch in den Privatgräbern sind die Säulen und die Darstellungen von Säulen mit dem Schwimmvogelmotiv zu finden. N. DE G. DAVIES, *The Rock Tombs of El Amarna, VI: Tombs of Parennefer, Tutu, and Ay*, London 1908, Taf. IV (oben links), XIV (links), XIX (oben rechts), XXVIII (oben rechts). Ein *Talatat*-Block aus Hermopolis, der sich heute im Museum of Fine Arts, Boston, befindet, zeigt ebenfalls das Schwimmvogelmotiv auf einer Palmsäule (Inv.-Nr. 62.320).

Sechet-Straußes (*rnp.wt/ḥnh šh.t*) zu deuten sind,¹⁶ wahrscheinlich bereits eine lange Tradition hatten.¹⁷ Dazu wirkt der eklektische Säulenstil, also die Vermischung des Papyrus- und Lotosmotivs und das Spielen mit der architektonischen Grammatik, wie ein typisches Merkmal der Amarnazeit.

Im Vergleich zu den Beispielen der bemalten Säulen aus dem Alten und Mittleren Reich¹⁸ entsprechen die Bemalungen im Neuen Reich der Bemalung unseres Säulenfragmentes. Besonders die Farben, die ich bei der Untersuchung des Säulenfragments E.4987 in Brüssel feststellen konnte, stimmen mit der Farbverwendung der amarnazeitlichen Säulen überein. Petrie beschrieb die Farben auf den Säulen aus el-Amarna, was in unserem Fall sehr wichtig scheint. Ihm zufolge sei, wie das beim Fragment in Brüssel der Fall ist, das Blau für die Hieroglyphen und das Gelb für die fünffachen Stricke verwendet worden.¹⁹ Die Stängel seien mit Olivengelb und die Blätter am unteren Ende des Schaftes mit bräunlichem Pink bzw. Orange bemalt.

Die oben genannten Merkmale setzen jedoch nur den *Terminus post quem* und lassen sich teilweise auch für die Ramessidenkunst belegen, die stark

von der Amarnakunst beeinflusst wurde. Ein Bemalungsbeispiel aus der Zeit Merenptahs in Memphis zeigt, dass auch zu dieser Zeit Blau für die Hieroglyphen und Gelb für den Schaft verwendet wurde.²⁰ Tatsächlich ist es sogar zweifelhaft, dass diese Säule in der Amarnazeit hergestellt wurde, scheint die Inschrift doch mit einer solchen Datierung nicht in Einklang zu stehen. Die Erwähnung des Gottes Ptah-Tatenen tritt laut Schlögl erst ab der 19. Dynastie auf.²¹ Zudem sieht Kitchen die *ḥtp-dj-Pth-t3-ḥnn*-Formel aufgrund der parallelen Bezeugung auf einigen Denkmälern des Prinzen Chaemwese als dessen Attribut.²² Obwohl der Beweis in Form des Titels und Namens des Prinzen vollkommen fehlt, rekonstruiert Kitchen diese Elemente trotzdem, und zwar aufgrund der ähnlichen Formel der Inschrift und des Fundes eines Säulenfragmentes des Prinzens innerhalb des gleichen Tempelbezirks, das wir später besprechen werden, und datiert es in seiner Zeit. Die kitchensche Datierung scheint mir überzeugend. Auch wenn man diese Säule nicht unbedingt auf den Prinzen Chaemwese, den vierten Sohn Ramses' II., zurückführen wollte, so ist sie für Ramessidenkunst zu halten.²³

¹⁶ W. GUGLIELMI, *Zur Symbolik des „Darbringens des Straußes der Šh.t“*, ZÄS 103, 1976, 101–112; C.-B. ARNST, „... und die Vögel, die als Bund vereint sind, kommen als dauerndes Opfer“: Morphologisches zum Schwimmvogel-Bündel, in: C.-B. ARNST, I. HAFEMANN, A. LOHWASSER (Hrsg.), *Begegnungen: Antike Kulturen im Niltal*, Leipzig 2001, 19–24; GUGLIELMI, *Zur Symbolik des „Darbringens des Straußes der Šh.t“*, 22–29, 48, Taf. 9–13. Nach arnstscher Typologie lassen sich die hängenden Schwimmvögel beim Brüsseler Fragment dem Typ V zuordnen.

¹⁷ Die früheste Darstellung der hängenden Schwimmvögel auf Säulen ist dem Autor aus Privatgräbern der Thutmosidenzeit bekannt. Diese Tradition mag selbstverständlich noch weiter zurückreichen, doch fehlt der eindeutige Beweis dafür. N. D. G. DAVIES, A. H. GARDINER, *The Tomb of Amenemhet (No. 82)*, TTS 1, London 1915, 69, Taf. XXIV.

¹⁸ Für die Bemalung der Säulen im Alten Reich, vgl. z.B. L. BORCHARDT, *Das Grabdenkmal des Königs Sa'ḥu-Re*, I: *Der Bau*, WVD OG 14, Leipzig 1910, 52 und Abb. 60. Für die Beispiele aus dem Mittleren Reich vgl. P.E. NEWBERRY, *Beni Hasan II*, Taf. X; P.E. NEWBERRY, *El Bersheh*, I, London 1894, 9–10, Taf. IV; D. ARNOLD, *The Pyramid Complex of Senwosret III at Dahshur: Architectural Studies*, New York 2002, 100, Abb. am Frontispiz.

¹⁹ W.M.F. PETRIE, *Tell El Amarna*, 9–10.

²⁰ C.S. FISHER, *The Eckley B. Coxe Jr. Egyptian Expedition*, *The Museum Journal* 8, Philadelphia, University of Pennsylvania Museum, 1917, 213.

²¹ H. SCHLÖGL, *Der Gott Tatenen. Nach Texten und Bildern des Neuen Reiches*, OBO 29, Vandenhoeck, Ruprecht 1980, 54–55. Ich verdanke Mag. Claus Jurman den Hinweis auf diese Literatur.

²² *KRTANC* II, 590–591.

²³ Außerdem dürfte man die Möglichkeit, dass das Bauteil als Amarnasäule in der Nachamarnazeit usurpiert wurde, aufgrund des Mangels an entsprechenden Spuren ausschließen können. Weder der Name des Gottes Ptah-Tatenen noch die restliche Inschrift wurden neu auf eine ältere Inschrift gemeißelt. Wie bereits erwähnt, sind die drei Schnurreihen in der Mitte des Schaftes durch die vertikale Kolumne auf der gleichen Ebene unterbrochen, was darauf hinweist, dass die zwei Säulenkomponenten innerhalb einer Phase zusammen angefertigt wurden. Außerdem ist es schwer vorstellbar, dass die Ägypter der Nachamarnazeit die Architekturteile der Amarnaarchitektur mit ihrer originalen Funktion wiederverwendeten, denn trotz ihres entscheidenden Einflusses auf die nachfolgende Kunst wurde die Epoche Echnatons immer wieder von den Ägyptern als ein dunkles Kapitel ihrer Geschichte betrachtet. Falls diese Säule aus der Amarnazeit in irgendeiner Form hätte wiederverwendet werden sollen, so wäre sie wie in diesem Fall zerstückelt und gemeinsam mit den *Talatat*-Blöcken im Fundament oder im Mauerwerk als Kernblöcke verwendet worden. Vgl. dazu G. ROEDER, *Amarna-Reliefs aus Hermopolis: Ausgrabungen der Deutschen Hermopolis-Expedition in Hermopolis 1929–1939*, II, Pelizaeus-Museum zu Hildesheim, Wissenschaftliche Veröffentlichung 6, Hildesheim 1969, 25–27.

Wir wissen, dass die Kunst der Amarnazeit einen entscheidenden Einfluss auf die ramessidische Kunst hatte, obwohl die Ägypter dieser Zeit die Amarnazeit sehr negativ beurteilten. Was die Säulen betrifft, wurden viele Erfindungen aus der Amarnazeit wie z.B. die plumpe Säulenproportion, das nicht mehr auf die Schnittform Bezug nehmende Inschriftpaneel, das Glätten der Säulenoberfläche und das größere Wertlegen auf die sekundären Dekorationen als auf die naturgetreue Darstellung des Stilmotives selbst in der Ramessidenzeit weiter beibehalten. Anhand von Reliefdarstellungen lässt sich feststellen, dass die Darbringungsart des Opfers, nämlich die Schwimmvögel und/oder Lotospflanzen an die Säule zu hängen, weiter bis in die griechisch-römische Zeit als Sitte existiert haben dürfte (Taf. 2a).²⁴ Die Darstellung von Schnurreihen in beliebigen Abständen am Schaft scheint ein weiteres gemeinsames Merkmal der Amarnazeit und der Ramessidenzeit zu sein.²⁵

Dies zeigt uns den ambivalenten Charakter der Ramessidenkunst, die einerseits von der Sehnsucht nach klassischen bzw. historischen Formen erfüllt war, aber zugleich auch von der Absicht, eine Erweiterung durch eine eigene Sichtweise zu schaffen. So sind das Säulenfragment in Brüssel sowie sein unterer Teil in der Publikation Petries, der wahrscheinlich am Fundort zurückgelassen wurde, einzigartig und bizarr, aber dennoch elegant. Zusätzlich lässt uns die Berücksichtigung der einzigartigen Details die Säule als eine Art „Kompositsäule“ – bzw. eine Bouquetsäule^{25a} – betrachten, die als prachtvolle Kiosksäulen aus Holz ab der 18. Dynastie häufig anzutreffen sind. Die einzelnen Details und Motive wurden aus den unter-

schiedlichen Stilen bewusst ausgewählt und in einer Säulenform zusammengefügt. Es handelt sich dabei also um den Versuch, einen neuen Stil aus den bereits existierenden künstlerischen Motiven durch das Spiel mit der architektonischen Grammatik zu schöpfen, als hätte man einen Durchbruch durch den (eine Überwindung des?) Manierismus gesucht. Dieses Phänomen ist nicht bei einer noch in Entwicklung begriffenen Baukultur, sondern nur bei einer den Höhepunkt erreicht habenden zu beobachten.

2. DIE OFFENEN PAPYRUSSÄULEN

Die offenen Papyrusssäulen, die seit der zweiten Hälfte der 18. Dynastie zu einem der beliebtesten Säulenstile wurden, sind an verschiedenen Orten in Memphis belegt. Bekannt sind v.a. die Säulen aus Rosengranit in der West-Halle des Ptah-Bezirks, die Inschriften Ramses' II. tragen.²⁶ Laut Petrie beträgt der Durchmesser eines der Fragmente, bei dem es sich um die unterste Säulentrommel handelt, am oberen Ende des Schaftes 86 in (=218,44 cm) – eine Dimension, die auf eine monumentale Säule hinweist. Dieses Fragment war mit den Papyrusblättern und mit den Symbolen der beiden Länder dazwischen dekoriert. Neben den Namen Ramses' II. und der Wappenspflanze wurde die übliche Szene mit den beiden Herrinnen Nechbet und Wadjet durch die Kombination von Nechbet und Seth ersetzt. Die weiteren Fragmente scheinen von der EES aufgenommen worden zu sein.²⁷

Zwei Schaftfragmente Ramses' II. aus Granit mit runden Schnittformen gehörten wohl zu Säulen des gleichen Stils.²⁸ Ihr Fundort liegt an der süd-

²⁴ Ein Relieffragment aus Tell Hīṣn (Heliopolis) zeigt eine gebündelte Säule oder einen Blumenstrauß, an die durch die Strickschnüre Schwimmvögel und Lotosblumen gehängt werden; Bristol City Museum & Art Gallery Inv.-Nr. H2419. K.-H. PRIESE, *Ägyptisches Museum*, Mainz 1991, 186 (Nr. 109); S. SCHOSKE, B. KREISSL, R. GERMER, »Anch« *Blumen für das Leben: Pflanzen im alten Ägypten*, Schriften aus der Ägyptischen Sammlung 6, München 1992, 138–139 (Nr. 64).
²⁵ W.M.F. PETRIE, *Tell el Amarna*, Taf. I.16, VII; vgl. unten, 3a) *Zwei Schaftfragmente des Prinzen Chaemwese*.

^{25a} Beispiele der Bouquetsäulen mit geschlossenem Papyrusbündelschaft sind zwar selten, aber ab dem Ende der 18. Dynastie belegt. PRISSE D'AVENNES, *Atlas de l'histoire de l'art égyptien d'après les monuments depuis les temps les plus reculés jusqu'à la domination romaine. I: Architecture*, Paris 1878, Taf. XVII.5 (Nefersescheru, Zawiyet el-Meitin; spät 18–19. Dyn.); J. ASSMANN, *Das Grab des Amenemope*

(TT 41), Theben 3, Mainz am Rhein 1991, Taf. XL (TT 41; Amenemope; Zt. Sethos' I. – Ramses' II.); DAVIES, *Seven Private Tombs*, Taf. VIII (TT 45; Djehutiemhab; Zt. Ramses II.), XIV (TT 31; Chons-Ta; Zt. Ramses' II.), Taf. XXIII (TT 341; Nachtamun; Zt. Ramses' II.). BM ostr. 5620, OIP 35, 122.f-g (Zt. Ramses' IX.).

²⁶ W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 10, Taf. XXV (unten rechts).

²⁷ D.G. JEFFREYS, J. MALEK, *Memphis 1986, 1987*, *JEA* 74, 1988, 28.

²⁸ W.M.F. PETRIE, *Meydum and Memphis (III)*, BSAE 18, London 1910, 39; JØRGENSEN, *Catalogue Egypt II*, 206–207 (Ny Carlsberg Glyptotek Inv.-Nr. ÆIN 1147); The Manchester Museum Inv.-Nr. 13771. Die weiteren runden Schäfte Ramses' II. aus Granit könnten auch zu denselben Säulen gehören. J.E. QUIBELL, *Excavations at Saqqara (1907–1908)*, Kairo 1909, 101, Taf. XIV.4.

lichen Mauer des Ptah-Bezirks, in der Nähe der berühmten Kolosse Ramses' II. Die zwei Trommeln hätten ein symmetrisches Pendant zueinander gebildet, da das Reliefmotiv auf beiden Trommeln dasselbe Thema beinhaltet und nur spiegelverkehrt dargestellt wird. Auf den beiden Säulen ist jeweils eine Opferszene dargestellt, in der Ramses II. dem im Baldachin stehenden Ptah Wein (*jrj*) opfert. Während der König bei der Trommel in Kopenhagen links steht, nach rechts zu Ptah blickt und die Rote Krone trägt, ist er bei jener in Manchester entgegengesetzt orientiert und trägt die Weiße Krone. Der obere Durchmesser der beiden Schaftfragmente beträgt ca. 62–63 cm, die Höhe ca. 82 cm. Die obere Fläche der beiden Fragmente besitzt merkwürdigerweise kein Dübelloch, wie es bei den anderen Trommelsäulen üblich ist. Wie beim vorigen Beispiel in der West-Halle ist die Errichtung von Granitsäulen in dieser Zeit bemerkenswert.

Des Weiteren wurde eine Portikus mit einer Reihe von vier offenen Papyrussäulen Ramses' II. bei der kleinen Kapelle in der Südwest-Ecke des Ptah-Bezirks, und zwar außerhalb der Umfassungsmauer, durch die Ausgrabung von Anthes freigelegt.²⁹ Wegen des schlechten Erhaltungszustandes sind uns nur die Säulenbasen aus Halbtrommeln und ein Schaftfragment aus Kalkstein vom unteren Schaft bekannt. Das untere Ende des Schaftfragments ist mit Fußblättern versehen. Nach einer Abmessung der Zeichnung scheint die Trommel ca. 1,02 m hoch zu sein und ca. 1,16 m im oberen Durchmesser zu messen. Ein detaillierter Bericht vom *Epigraphic Survey* der *EES* wird erwartet.³⁰

Vielleicht sind die offenen Papyrussäulen Merenptahs aus dem Süd-Portal in Kom el-Qal'a, die sich heute im University Museum in Philadelphia befinden, die bekanntesten Beispiele aus dem memphitischen Raum.³¹ Diese Säulen bestehen aus

Kalkstein und stellen mit der übermäßigen Dekoration ein typisches Beispiel der Ramessidensäule dar. Der Schaft ist mit Inschriften Merenptahs und der Darstellung des Königs beim Ritualvollzug vor Ptah dekoriert.

Im Palast Merenptahs – unweit nördlich des Portals – scheinen auch mehrere Säulen desselben Stils aus Kalkstein gestanden zu sein³² Davon ist heute noch ein Säulenpaar aus der hinteren Säulenhalle des Palastes im Ägyptischen Museum Kairo aufbewahrt.³³ Laut Edgar beträgt die Höhe der Säule ca. 515 cm (ohne Basis); möglicherweise waren also 10 E für die gesamte Höhe geplant.³⁴ Der untere Durchmesser von 52 cm, also 1 E, lässt das beabsichtigte einfache Verhältnis von 1:10 naheliegender erscheinen. Die weiße Oberfläche dieser Kalksteinsäule war nicht nur mit reliefierten und bemalten Dekor-motiven versehen, sondern auch mit Pasten bzw. Fayencen eingelegt. Ein weiteres Beispiel einer offenen Papyrussäule aus dem Thronsaal scheint in Philadelphia aufbewahrt zu sein.³⁵

Schließlich wurden einige Fragmente offener Kapitelle in der sogenannten „West-Chapel“, die in der Südwestecke innerhalb des Ptah-Bezirks liegt, von Petrie freigelegt, deren heutiger Verbleib aber unbekannt ist.³⁶ Der halbierte Zustand der Kapitelle weist auf ihre Wiederverwendung als Fundamentblöcke hin.

3. DIE LOTOSBÜNDELSÄULEN

a) Zwei Schaftfragmente des Prinzen Chaemwese

Petrie legte einige Säulenfragmente aus Kalkstein mit dem Namen des Prinzen Chaemwese, des vierten Sohnes Ramses' II., frei. Eines davon, das heute im Museum in Edinburgh aufbewahrt ist,³⁷ wurde zusammen mit den berühmten blauen Lotuskapi-

²⁹ J. JACQUET, *The Architect's Report*, in: R. ANTHES (Hrsg.), *Mit Rahineh 1956*, Philadelphia 1965, 55 und Taf. I–V.

³⁰ D.G. JEFFREYS, J. MALEK, H.S. SMITH, *The Survey of Memphis*, 1982, *JEA* 82, 1984, 26, Abb. 2.

³¹ The University Museum, Pennsylvania Inv.-Nr. E13576; H.G. FISHER, *The Museum Journal* 8, 226; H. SOUROUZIAN, *Les monuments du roi Merenptah*, SDAIK 22, Mainz 1989, 45.

³² H.G. FISHER, *The Museum Journal* 8, 213–222; H. SOUROUZIAN, *Les monuments*, 39–41.

³³ Ägyptisches Museum, Kairo, Inv.-Nr. JdE 45030; C.C. EDGAR, *A Building of Merenptah at Mit Rahineh*, *ASAE* 15, 1915, 97–104; FISHER, *The Museum Journal* 8, 220; H. SOUROUZIAN, *Les monuments*, 43, Taf. VIII.C.

³⁴ C.C. EDGAR, *ASAE* 15, 99: Dem Autor ist unklar, ob dieses Maß die Höhe des Abakus enthält.

³⁵ H.G. FISHER, *The Museum Journal* 8, 216–218.

³⁶ W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 10, Taf. XXV (unten links), XXVII (oben links); D.G. JEFFREYS, *The Survey of Memphis I*, *EESOP* 3, London 1985, 22–23, Abb. 15; M. JONES, A.M. JONES, *The Apis House Project at Mit Rahinah: Preliminary Report of the Second and Third Seasons, 1982–1983*, *JARCE* 20, 1983, 37, Abb. 8.

³⁷ The National Museums Scotland, Edinburgh, Inv.-Nr. A.1908.364.

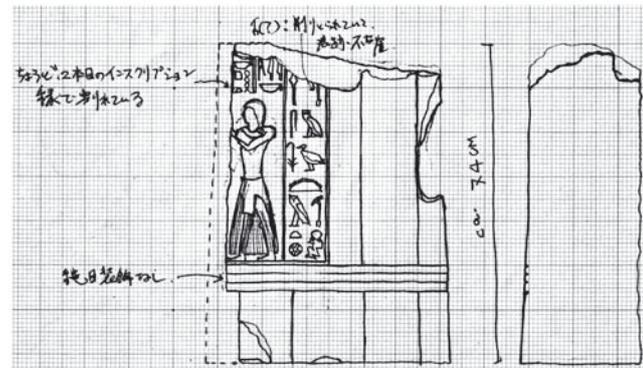
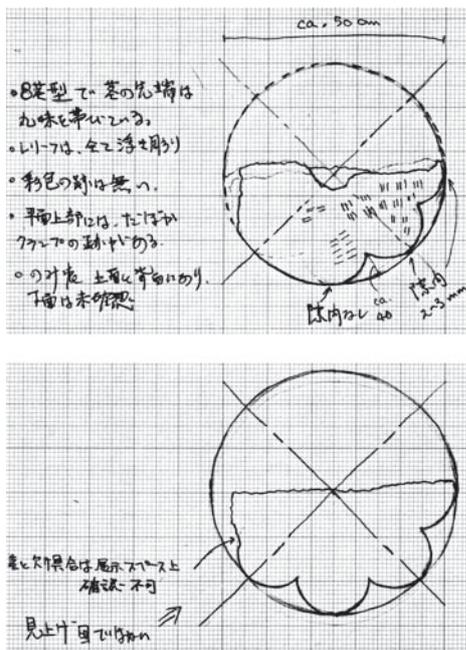


Abb. 2 Skizze des Fragmentes einer Lotusbündelsäule des Prinzen Chaemwese in Edinburgh (A.1908.364)

tellfragmenten³⁸ als Fundamentblock des südwestlichen Mauerwerkes im Hof des Tempels Merenptahs gefunden.³⁹ Das Fragment mit Paneel und Inschrift Chaemwesens ist aufgrund seiner runden Stängel als Lotossäule zu identifizieren (Abb. 2).⁴⁰ Wie bei den eingangs vorgestellten Säulenfragmenten findet man drei Schnurleisten, aber in diesem Fall sind sie vereinfacht, ohne schräge Ritzlinien, dargestellt. Das obere flache Ende des Blockes mit der groben Meißelarbeit weist darauf hin, dass diese Säule aus Trommelblöcken errichtet wurde.⁴¹ Die obere Fläche zeigt die Spur eines Dübelloches, in welches der Dübel gesetzt wurde, um die Trommel mit der darüber liegenden zu ver-

binden. Es ist auch bemerkenswert, dass Petrie eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dieser Säule und der oben erwähnten vierstängeligen Papyrusbündelsäule erkannte,⁴² die der Autor, wie Kitchen, als Säule des Chaemwese ansehen möchte. Durch die erhaltene Form des Schnittes kann die Lotossäule mit insgesamt acht Stängeln rekonstruiert werden.

Der Lotusbündelschaft Chaemwesens besitzt eine Paneel-Darstellung mit rundem Schnitt, die seit der Amarnazeit beliebt war und v.a. in den Privatgräbern von Saqqara oft vorkommt.⁴³ Die Dekoration des Paneels besteht aus Inschriften und einem Bild des stehenden Prinzen. Die

³⁸ Vgl. unten 3b) die blaue Lotossäule.

³⁹ W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 6, 10–11 und Taf. XXV (oben links).

⁴⁰ Gomaàs Bezeichnung der Säule als Papyrusbündelsäule ist daher abzulehnen. F. GOMAA, *Chaemwese*, 82. Zur Inschrift vgl. J. BERLANDINI, Le „double-chaouabti gisant“ des princes Ramsès et Khâemouaset, *RdE* 53, 2002, 21–22, Taf. VI; *KRI* II, 882 (339 A).

⁴¹ Leider war es mir bisher nicht möglich, das Objekt genauer zu studieren. Eine eingehende Untersuchung dieser Funde könnte vielleicht weitere architektonische Informationen ergeben.

⁴² W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 10 und Taf. XXV (oben links).

⁴³ J.E. QUIBELL, *Excavations at Saqqara (1906–1907)*, Kairo 1908, Taf. XXXVII-4, 5; Ägyptisches Museum, Kairo, Inv.-Nr. JdE 40000 (*Ptḥ-msj*), RT 26.11.24.4 (*Wpj-w3.wt-msj*): H.D. SCHNEIDER, G.T. MARTIN, J. VAN DIJK, B.G. ASTON, R. PERIZONIUS, E. STROUHAL, *The Tomb of Iniuia: Preliminary Report on the Saqqara Excavations*, 1993, *JEA* 79, 1993, 5; H.D. SCHNEIDER, *The Memphite Tomb of Horemheb. Commander-in-Chief of Tutankhamun. II: A Catalogue of the Finds*, EES 60, London 1996, Taf. CI (oben); M.J. RAVEN, *The Tomb of Pay and Raia at Saqqara*, London, Leiden 2005, Taf. XLII (unten), XLIII; N. DE G. DAVIES, *The Rock Tombs of El Amarna, IV: The Tombs of Penthu, Mahu, and Others*, ASE 16, London 1906, Taf. XXXVII, XLIII.

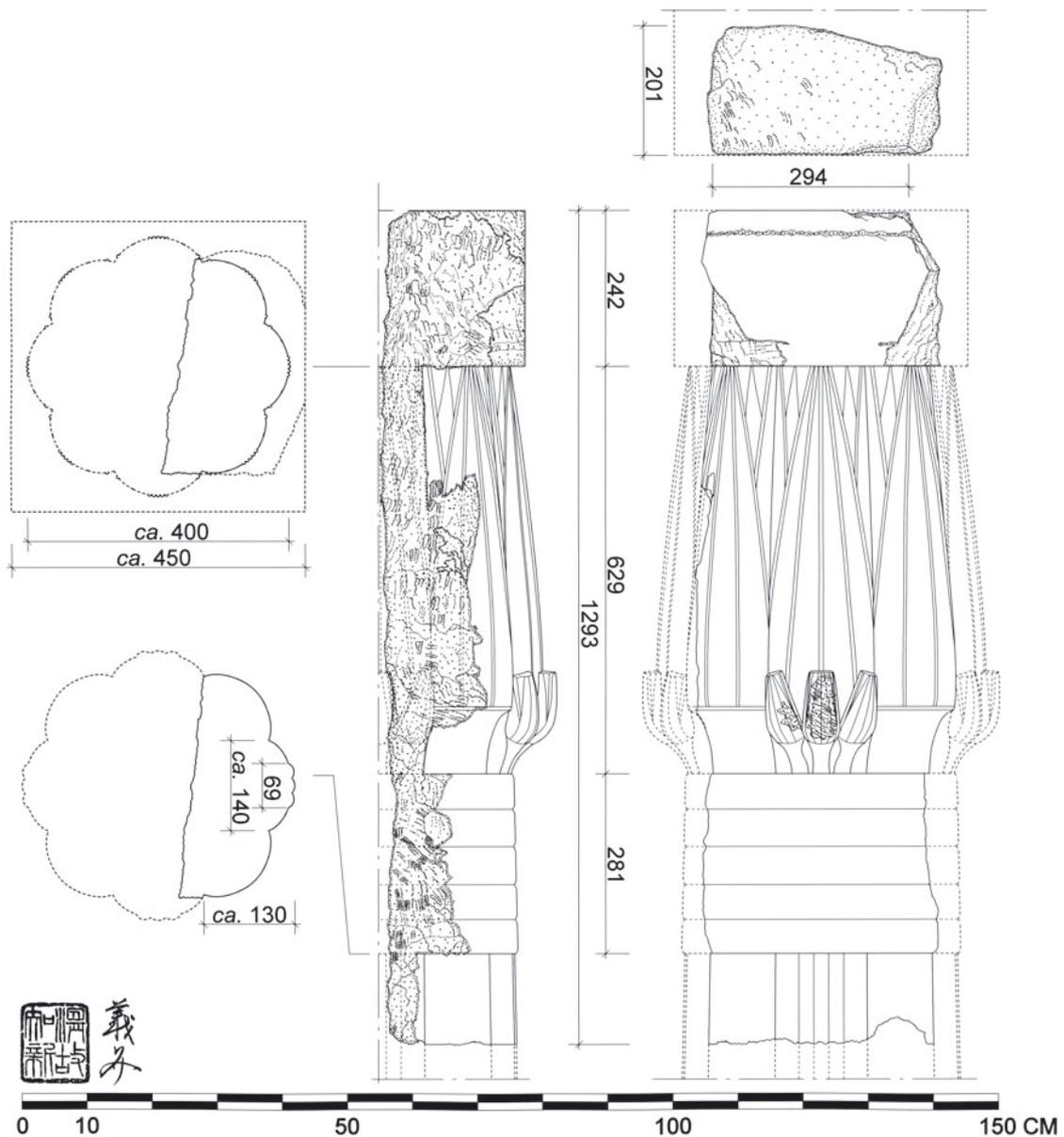


Abb. 4 Die achtstängelige blaue Lotosbündelsäule des Chaemwese in Manchester (5107)

sondern nur die Inschriften, was bei den Bündelsäulen üblich ist. Außerdem erkennt man in der petrieschen Publikation in den Tafeln zu den ramesidischen Säulen, wie wir später näher darlegen

werden, auch die sechs Inschriftskolumnen, die wohl auch zu Chaemwese gehören.⁴⁸ Meines Erachtens gehören die beiden Schaftfragmente daher zu ein und demselben Säulentyp.⁴⁹

⁴⁸ W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, Taf. XXV (Mitte, in der linken Spalte); W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, Taf. XXIII (Mitte links).

⁴⁹ Es kann auch sein, dass die Abbildung der Inschriften und das Foto zu einem einzigen Stück gehören und wegen des Zeitdruckes der raschen Veröffentlichung von Petrie im separaten Band erscheinen mussten.

b) Die blaue und die weiße Lotossäule aus Kom el-Qal'a

Von den zahlreichen Säulenfragmenten, die von Petrie in Memphis freigelegt wurden, haben die zwei Lotuskapitelle besondere Beachtung durch die Ägyptologen erfahren. Die eine gehört zum Typus der „normalen“ Lotusbündelsäule und die andere zum „abnormalen“ Typus der Lotossäule, von denen wir nur wenige Beispiele kennen, weshalb diese zwei Lotossäulen immer wieder als repräsentative Beispiele der Lotosstile genannt werden.^{49a}

Petrie fand mehrere Kapitellfragmente von dieser blauen Lotusbündelsäule an der Westseite des Hofes des Tempels Merenptahs in Kom el-Qal'a zusammen mit dem oben besprochenen Säulenfragment des Prinzen Chaemwese.⁵⁰ Das größere Kapitellfragment, das – wie bei dem Brüsseler Fragment – halbiert wurde, befindet sich heute in Manchester (Abb. 4).⁵¹ Von ihrer Entdeckung an wurde diese Lotossäule lange Zeit als sechsstängelig betrachtet, da das einzige publizierte Foto von Petrie das Bruchstück mit drei erhaltenen Stängeln in orthographischer Ansicht zeigt.⁵² Tatsache ist aber, dass die zwei Stängel an den beiden Enden, die bei der orthogonalen Ansicht einer achtstängeligen Säule sichtbar sein sollten, bei der Wiederverwendung herausgemeißelt wurden, um die gewünschte Dimension eines rechteckigen Blockes zu gewinnen. Die Säule ist heute ohne Zweifel als achtstängelig zu rekonstruieren (Taf. 2b).⁵³ Die Lotosblätter an den Hauptstängeln an ihrem Kapitell wurden im erhabenen Relief dargestellt und waren grün bemalt.⁵⁴ Merkwürdigerweise bilden die drei Nebenstängel eine Gruppe in der Mitte jedes zweiten Hauptstängels im Kontrast zur üblichen Lotossäule, wo ihre Nebenstängel aus-

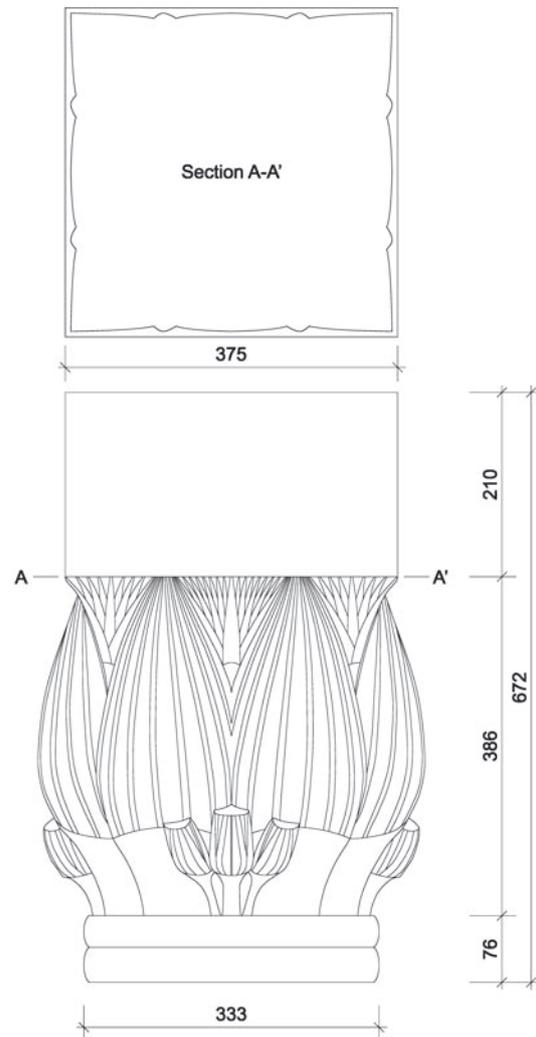


Abb. 5 Zeichnung des achtstängeligen weißen Lotuskapitells in Manchester (5102) (Details nicht maßstabsgetreu)

^{49a} Es gibt in der Ägyptologie noch keine Übereinkunft zur Identifizierung der zwei Lotossäulen mit den entsprechenden Lotospflanzen. Der Autor wird zwecks der Leserfreundlichkeit in diesem Artikel den Bezeichnungen Verners folgen, da die Aufsätze, die die hier behandelten Stücke zum Gegenstand haben, größtenteils von ihm geschrieben sind.

⁵⁰ W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 6, 10–11, Taf. III.

⁵¹ The Manchester Museum, Inv.-Nr. 5107.

⁵² G. JÉQUIER, *Manuel d'archéologie égyptienne. Les éléments de l'architecture*, Paris 1924, Abb. 131 (S. 204); M. VERNER, Ein entfallener und ein neuer Beleg zur Geschichte der achtstängeligen Lotossäule, *BSEG* 9, 10, 1984, 85, 328; J.P. PHILLIPS, *The Columns of Egypt*, Manchester 2002, 136, Abb. 266.

⁵³ Obwohl der untere Schnitt sowie die Rückseite des Blocks heute wegen der Fixierung an der Wand nicht sichtbar sind, kann man trotzdem die Eigenschaft der achtstängeligen Bündelsäule überprüfen, indem man z.B. den linken Stängel als Frontstängel orthogonal anschaut und gleichzeitig nicht nur einen, sondern zwei Stängel an der rechten Seite erkennt. Wäre sie sechsstängelig, so könnte der zweite Stängel von rechts nicht zur Erscheinung kommen.

⁵⁴ Der Autor fand an einer Stelle Farbreste. Die Säule ist heute teilweise mit zusätzlichen Farben von Buntstiften – vermutlich von Kindern – versehen.

nahmslos vereinzelt zwischen den Hauptstängeln platziert werden.

Der zweite Typ ist ein einmaliges Beispiel einer weißen Lotossäule mit rundem Schaft mit achtstängeligem Kapitell (Abb. 5). Petrie legte in diesem Fall gleich zwei Kapitelle – heute jeweils in Manchester und Kairo – im Tempel Merenptahs frei, wo auch das blaue Lotoskapitell gefunden wurde.⁵⁵ Hier sind die drei Nebestängel erneut jeweils in der Mitte jedes zweiten Zwischenraumes der Stängel erkennbar, jedoch werden sie üblicherweise zwischen die Hauptstängel eingeschoben. Die Details des Kapitells wurden auch hier im erhabenen Relief ausgeführt. Die Besonderheit bei dieser Säule ist die Ausrichtung der acht Stängel in Bezug auf den Abakus, nämlich dergestalt, dass die gesamten Stängel dieser Säule im Vergleich zu den „normalen“ Säulen um 22,5° gedreht wurden, denn die vier Spitzen der achtstängeligen Bündelsäule berühren – außer bei dieser Säule – ausnahmslos die Mitte der jeweiligen Schenkel des Abakus. So repräsentiert die Gruppe von Nebestängeln die Front der Säule und die zwei Hauptstängel befinden sich nur an der Seite. Merkwürdigerweise wurde jeweils eine offene Lotosblume zwischen den Hauptstängeln als Füllornament am leeren Dreiecksraum unmittelbar unter dem Abakus angebracht. Der Abakus misst 37,5 cm × 21 cm (Breite × Höhe) und dieses Verhältnis von 1:1,8 ist weder im Alten noch im Mittleren Reich, dafür aber ab der Ramessidenzeit für Säulen üblich (Tabelle 1). Das Schaftfragment des weißen Lotoskapitells ist im Querschnitt rund, zeigt also keine Einteilung in Stängel. Trotz der Unterschiede in Stil und Gestaltung zwischen den beiden Lotossäulen scheinen die Form und die Bearbeitung der Details zu zeigen, dass sie aus der gleichen Epoche, wenn nicht aus der gleichen Werkstatt, stammen. Um das umstrittene Datierungsproblem dieser einzigartigen blauen und weißen Lotossäulen zu lösen, sind auch die im Folgenden vorgestellten Säulenfragmente in die Betrachtung mit einzubeziehen.

⁵⁵ W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, 13–14 und Taf. XVIII (oben rechts). The Manchester Museum Inv.-Nr. 5102; Ägyptisches Museum, Kairo Inv. Nr. JdE 41435.

⁵⁶ W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, Taf. XXV (Mitte, in der linken Spalte).

⁵⁷ W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 10; D.G. JEFFREYS, *Memphis I*, Abb. 29.

c) Die zwei Säulenschäfte mit ramessidischen Inschriften

Die zwei Schäfte, die heute nur von dem bei Petrie publizierten Foto bekannt sind, bedürfen noch weiterer Aufmerksamkeit.⁵⁶ Diese Fragmente wurden bei der ersten Kampagne bei einer kleinen Kapelle Ramses' II. in der Südwest-Ecke des Ptah-Bezirks freigelegt.⁵⁷ Aus unbekanntem Grund wurden die Inschriften, die auf allen Fragmente in versenktem Relief eingraviert wurden, erst im folgenden Band publiziert, wobei wohl ein Teil dieser Inschriften in der Zwischenzeit durch Verwitterung vernichtet wurde.⁵⁸

Die zwei Säulen in der Mitte und rechts sind aufgrund der runden Form der Stängel im Foto als Lotosbündelsäulen zu erkennen. Wenn man die rechte (Abb. 6a) näher betrachtet, sieht man die drei vertikalen Ritzlinien in der Mitte des Hauptstängels unmittelbar unterhalb der horizontalen Schnurreihen an der Front und ebenfalls auf dem rechten Hauptstängel. Diese drei Ritzlinien entsprechen je einer Gruppe von drei Nebestängeln, welche normalerweise zwischen den Hauptstängeln und nicht unmittelbar in der Mitte dargestellt wurden.

Die einzige Parallele zu diesem Schaft, an die der Autor sich erinnern kann, ist tatsächlich das oben erwähnte blaue Lotoskapitell aus dem Tempel Merenptahs.⁵⁹ Auch bei dieser Säule sitzen die drei Nebestängel als Einheit in der Mitte des Hauptstängels. Das undokumentierte Fragment gehört also höchstwahrscheinlich zu derselben Lotosbündelsäule.

Des Weiteren sind bei diesen Säulen zwei Arten von Inschriften zu erkennen. Wie Petrie bereits veröffentlichte, gehört die obere Gruppe von Inschriften (Abb. 7), die insgesamt drei Kolumnen erhält, aufgrund des Königsnamens mit Sicherheit zu Ramses III. Diese Inschriften sind größer als die untere Gruppe und jede Kolumne besetzt die ganze Fläche der jeweiligen Stängel. Die untere Gruppe von Inschriften, die aus sechs Kolumnen bestehen, ist wesentlich kleiner und die jeweilige Kolumne besitzt nur die Hälfte der Fläche des jeweiligen Hauptstängels.

⁵⁸ W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, 19 und Taf. XXIII. Man erkennt auf dem Foto der ersten Kampagne eine Zeile zusätzlich zu den in der nächsten Kampagne veröffentlichten Inschriften. *KRI V*, 268–269.

⁵⁹ Vgl. oben 3b) die blaue Lotossäule.

Obwohl diese Inschriften keinen Namen tragen, sind sie aufgrund der markanten Ähnlichkeit zu den Inschriften des zweiten Säulenfragmentes des Prinzen Chaemwese, von dem bisher nur die Inschriften veröffentlicht worden sind, derselben Person zuzuordnen. Die Inschriften der beiden Fragmente wurden so angeordnet, dass eine Kolumne an einem Ende und die übrigen fünf Kolumnen zueinander ausgerichtet sind. Da die Anordnung der Inschriften genau spiegelverkehrt ist, hätten sich diese zwei Fragmente in der Zeit Chaemwesens symmetrisch gespiegelt an der Hauptachse des Gebäudes gegenüber gestanden. Die beiden Gruppen von Inschriften besetzen die Fläche der drei Hauptstängel, jedoch ist jeweils eine Kolumne davon auf einem unterschiedlichen Stängel angebracht.

Der andere Bündelschaft in der Mitte des Fotos scheint auf den ersten Blick keinen Hinweis zur Identifizierung zu geben (Abb. 6b). Ein Stängel am rechten Ende enthält jedoch eine Inschriftkolumne, und bei näherer Betrachtung erkennt man, dass diese der ersten Kolumne des im zweiten Band der Publikation Petries veröffentlichten Inschriftpaneels von Chaemwese entspricht (Abb. 3).⁶⁰ Dementsprechend ist dieses Schafffragment auch dem identischen Stil der daneben erkennbaren achtstängeligen blauen Lotossäule zuzuordnen. In diesem Fall entspricht das Fragment dem mittleren Teil des Schaftes, weshalb man die drei Nebenstängel sowie die Inschrift von Ramses III. nicht sieht. Merkwürdig ist jedoch, dass die Lotossäule des Privatmannes Chaemwese von König Ramses III. weiter verwendet wurde, was die Vermutung nahelegt, dass Chaemwese mehr oder weniger als Privatmann einen öffentlichen Sakralbau von königlicher Qualität gestiftet hatte.

Daraus folgt, dass die Fragmente der blauen Lotosbündelsäulen höchstens als zwei Typen iden-

tifiziert werden können. Einerseits gehört die Mehrheit zu einem einzigen Säulentyp: Das unbekannte Schafffragment Chaemwesens, von dem bisher nur die Inschriften publiziert wurden, die zwei Säulenschäfte mit ramessidischen Inschriften und das berühmte blaue Lotoskapitell, welches bisher als sechsstängelig angesehen wurde, aber nun als achtstängelig anzusehen ist, gehören zusammen. Andererseits weist der achtstängelige Lotosbündelschaft mit dem Paneel Chaemwesens in Edinburgh ein eigenes Merkmal, nämlich die Reliefdarstellung auf, das sich nicht unbedingt dem vorigen Beispiel zuordnen lässt.⁶¹

Am Schluss der Analyse der Lotossäulen soll noch deren Datierungsproblem behandelt werden. Bisher führte der Mangel an Datierungskriterien für diese Säulenfragmente sowie an vergleichbaren Beispielen der Lotossäulen zur Diskussion über ihre Datierung. Wie Verner betonte, war sich Petrie über die Datierung dieser von ihm freigelegten Säulen nicht sicher und datierte sie so einmal ins Alte Reich und dann wieder ins Mittlere Reich.⁶² Später stimmte Jéquier der Datierung von Petrie für die blaue Lotossäule ins Alte Reich zu, während er die weißen Lotossäulen aufgrund des ähnlichen Aussehens mit den ptolemäischen Lotoskapitellen in die Saitenzeit datieren wollte.⁶³ Verner lehnte jedoch diese Annahme mit Recht ab und versuchte nun, die beiden Säulen wieder ins Alte Reich zu datieren.⁶⁴

Nachdem wir aber die einzelnen Säulenfragmente genauer betrachtet haben, scheint mir eine andere Datierung erforderlich. Erstens ist die allgemeine Annahme, dass die Ausarbeitung der blauen und weißen Lotoskapitelle der des berühmten sechsstängeligen blauen Lotoskapitells des Ptahschepses in Abusir⁶⁵ gleicht, nicht mehr haltbar. Wenn man die Details am Kapitell der sechsstängeligen Lotossäule von Ptahschepses und die

⁶⁰ Vgl. oben 3a) *Zwei Schafffragmente des Prinzen Chaemwese* und die Fußnote 41. Ob diese von Petrie veröffentlichte Inschrift zum gleichen Säulenfragment im Foto oder zum anderen zusätzlichen Fragment gehört, lässt sich nicht klären.

⁶¹ Mit sorgfältiger Vermessung und der Maßanalyse der hier aufgeführten memphitischen Säulenfragmente könnte man jedoch dieses Fragment in der Zukunft einem Teil – vielleicht in der mittleren Position – der berühmten blauen Lotossäule zuweisen.

⁶² W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 6; W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, 13; W.M.F. PETRIE, *Egyptian Architecture*, London 1938, 62; Einen informativen Überblick zur Geschichte dieser Datierungsschwankungen gewinnt man in: M. VERNER, *BSEG* 9, 10, 1984, 85, 328–333.

⁶³ G. JÉQUIER, *Manuel*, 204–208, Abb. 131, 133–135; L. BORCHARDT, *Die ägyptische Pflanzensäule: Ein Kapitel zur Geschichte des Pflanzenornaments*, Berlin 1897, Abb. 13, 17; *LD I*, 107–108.

⁶⁴ M. VERNER, *BSEG* 9, 10, 1984, 85, 332; M. VERNER, *The Columns of Abusir*, in: M. BARTA, M. VERNER (Hrsg.), *The Art and Archaeology of the Old Kingdom*, Prag 2006, 347, Anm. 24.

⁶⁵ J. DE MORGAN, *Découverte du mastaba de Ptah-Chepsés dans la nécropole d'Abou-Sir*, *Revue Archéologique* 3, 24, 1894, 28–30, Abb. 2, 5–9; J. KREJČÍ, *The Architecture of the Mastaba of Ptahschepses, Abusir* 11, Prag 2009, 83–87, Abb. 4.2.5–11, Taf. XXI–XXII, XXXVI.

der achtstängeligen blauen sowie weißen Lotossäulen aus Memphis vergleicht, sieht man den wesentlichen Unterschied in der Qualität ihrer Anfertigung.⁶⁶ Das erstere Beispiel zeigt das Charakteristikum der Kunst des Alten Reiches, nämlich die Feinheit der einzelnen eher ritzartigen Linien und deren Ausarbeitung im Flachrelief. Dagegen zeigen sowohl die blauen als auch die weißen Lotossäulen aus Memphis an den jeweiligen Kapitellen ein Hochrelief, bei dem die einzelnen Linien stärker erhaben und betont, aber grob sind. Die Ausarbeitung der beiden letzteren Kapitelle zeigt vielmehr Ähnlichkeit mit der Ausarbeitung des erhabenen Reliefs vom anderen Typ einer achtstängeligen blauen Lotosbündelsäule des Prinzen Chaemwese. Allerdings bestehen alle Bündelsäulen des Alten Reiches, abgesehen von den achtstängeligen blauen Lotossäulen des Ptahschepses als einzige Ausnahme, aus sechs Stängeln.⁶⁷ Die Stilistik der berühmten blauen und weißen Lotossäulen aus Memphis erscheint bizarr und ungewöhnlich für die Kunst des Alten Reiches.

Zweitens sind die achtstängeligen blauen Lotossäulen besonders bemerkenswert, denn die Inschrift von Ramses III. weist darauf hin, dass diese Säulen bis in die Regierungszeit Ramses' III. in Memphis als tragende Stützen aufgestellt waren. Des Weiteren lässt sich unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ein Fragment des achtstängeligen blauen Lotosbündelschaftes an der Südwestecke des Ptah-Bezirks und das Kapitell selbst im Hof des Tempels Merenptahs gefunden wurden, feststellen, dass die Wiederverwendungen von diesen Säulenfragmenten, die alle außerhalb des ursprünglichen Kontextes gefunden worden zu sein scheinen, nicht in der Zeit Merenptahs

geschehen sein können, sondern dass diese erst später, nach der Zeit Ramses' III., teilweise abgebaut und zur „Werkstatt“⁶⁸ an der Südwestecke des Ptah-Bezirks gebracht wurden, wo spätestens seit der 18. Dynastie eine kleine Kapelle stand. Versucht man diese achtstängeligen blauen Lotossäulen ins Alte oder Mittlere Reich zu datieren, so sieht man sich mit der Tatsache konfrontiert, dass diese Säulen mindestens bis in die Zeit Ramses' III. gestanden sind. Konnten die nichtmonolithischen Kalksteinsäulen über eintausend Jahre in einem oder mehreren Bauwerken ihre ursprüngliche tragende Funktion behalten, nachdem die Ägypter zwei Zwischenzeiten erfahren hatten und so viele Bauelemente in Memphis wiederverwendet oder umgestaltet worden waren?

Wenn wir berücksichtigen, dass die achtstängeligen blauen Lotosschäfte zum Prinzen Chaemwese gehören und dass deren Kapitell selbst im Hof des Tempels Merenptahs zusammen mit dem Edinburger Säulenfragment des Prinzen Chaemwese freigelegt wurde, so scheint es mir verständlicher, diese blauen Lotossäulen auch als Werk dieses Prinzen anzusehen und sie damit in die Ramessidenzeit zu datieren, selbst wenn Chaemwese das Baumaterial aus einem früheren Bauwerk herbeigeschafft hätte oder die archaischen Säulentypen aus den historischen Bauten, die er im Zuge seiner „Restaurierungstätigkeiten“ besuchte, nachgeahmt hätte.

Dass Chaemwese gern seine eigene Bauten mit den seltenen Lotossäulen schmückte und ihre Inschriften in einer Paneel-Darstellung präsentieren ließ, ist auch an seinen anderen Lotossäulen mit sechs Stängeln in Abusir-Süd zu erkennen.⁶⁹ In beiden Fällen beabsichtige Chaemwese wohl die zu dieser Zeit altertümlich erscheinenden Stile nach-

⁶⁶ Zur Qualität der Relieffarbe am Kapitell der sechsstängeligen Lotossäule von Ptahschepses in Abusir, vgl. G. FOU-CART, *Histoire de l'ordre lotiforme*, Paris 1897, Abb. 42; M. KORECKÝ, *Objevy pod pyramidami: Zrod architektiky ve starověké Egyptě III.–V. dynastie*, Prag 1983, 326 (Abb. 290). Ein Paar Kapitellfragmente in Heidelberg (Inv.-Nr. 910 u. 1728) scheinen auch zur sechsstängeligen Lotossäule des Ptahschepses zu gehören. Vgl. dazu L. BORCHARDT, *Das Grabdenkmal des Königs Ne-user-re*, WVD OG 7, Leipzig 1907, Abb. 115; J. KREJČÍ, *The Architecture of The Mastaba of Ptahshepses, Abusir 11*, Prag 2009, 86, Abb. 4.29.

⁶⁷ Auch die zwei achtstängeligen Lotossäulen des Ptahschepses zeigen eine wesentliche Vereinfachung in der Detailarbeit, und man kann sie daher nicht mit den achtstängeligen

blauen und weißen Lotossäulen aus Memphis vergleichen. Allerdings bleibt es ein Rätsel, warum die achtstängeligen Lotossäulen von Ptahschepses so plötzlich auftauchten.

⁶⁸ Petrie bemerkte bereits den ungewöhnlichen Charakter des Baus an der Südwestecke des Ptah-Tempels. Die Säulenschäfte, die hier gefunden wurden, waren angeblich nicht im ursprünglichen Kontext. W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 12.

⁶⁹ H. KASHIWAGI, S. YOSHIMURA, T. NAKAGAWA, SH. NISHIMOTO, Reconstruction of the Column from the Architectural Remains on the Hill top at Abusir-South, *Architectural Institute of Japan Journal of Technology and Design* 2, 1996, Abb. 3 (unten links); S. YOSHIMURA, I.H. TAKAMIYA, Waseda University Excavations at North Saqqara from 1991 to 1999, in: M. BARTA, J. KREJČÍ (Hrsg.), *Abusir and Saqqara in the Year 2000*, Prag 2000, 164–165, Taf. VIII.

zuzahlen und gleichzeitig mit seinem zeitgenössischen Geschmack einen neuen Standard zu setzen.

Die weißen Lotossäulen müssen auch im Zusammenhang mit den achtstängeligen blauen Lotossäulen aus Memphis betrachtet werden, denn die einzelnen Detailmerkmale wie z.B. die merkwürdigen drei Nebenstängel und die erhabene Relieifarbeit am Kapitell sind trotz ihres unterschiedlichen Stils in der gleichen Epoche anzusetzen. Datieren wir die weißen Lotossäulen mit rundem Schaft in die Ramessidenzeit, so würde es auch erklären, warum diese Lotossäulen und jene griechisch-römische Säule mit dem Lotoskapitell aus Philae eine ähnliche Form erhielten, worauf uns bereits Jéquier aufmerksam machte: Dieser Stil, der in steinerner Form als einzigartig erscheint, war wohl bis in die griechisch-römische Periode in irgendeiner Form – sei es als tatsächliche Säule, als Modell, in der Kleinkunst oder als Zeichnung im Papyrusarchiv – bekannt. Obwohl die Spätzeitkunst auf die typischen plumpen und kurvigen Formen der Ramessidenzeit verzichtete und lieber die „klassischen“ Form zu imitieren bevorzugte, könnten die ramessidischen Säulen als wichtige Motivquelle zur Entstehung der danach entstandenen Kompositsäulen gedient haben.⁷⁰

Die einzigen Belege, mit denen man die beiden Lotostypen früher, vielleicht ins Mittlere Reich, datieren könnte, sind die Belege der Lotossäulen aus dem Pyramidenbezirk Sesostris' III.,⁷¹ des Fürsten von Qau el-Kebir^{71a} und eines Ständers aus Kahun.⁷² Jedoch ist es aus praktischen Gründen unrealistisch, die Kalksteinsäulen aus Trommeln in anderen Bauwerken als Säulen wiederzuverwenden. Denn die Maße und die Proportion des geplan-

ten Bauwerkes wären offenbar durch die Beschränkung auf die Maße der usurpierten Bauteile inflexibel geworden. Obwohl wir zahlreiche Beispiele von usurpierten monolithischen Granitsäulen in Bauwerken der Ramessidenzeit kennen,⁷³ ist es schwer zu sagen, ob sich die Usurpation der Kalksteinsäulen für die Errichtung der Prestigearchitektur ebenfalls gelohnt hätte. Es ist wohl denkbar, dass die verlorenegegangenen Lotossäulen aus dem Alten oder Mittleren Reich dem Prinzen Chaemwese einen entscheidenden Impuls bei der Gestaltung seiner Säulen in Memphis gegeben haben, aber zumal keine Usurpationsspuren auf den ihm zuzuschreibenden Fragmenten nachweisbar sind, ist es sinnvoller, diese memphitischen Fragmente als Originalwerke der Ramessidenzeit anzusehen. Es zeigt uns aber gleichzeitig, wie sehr es uns heute an effektiven Datierungskriterien für altägyptische Säulen mangelt. Besonders für die Baugeschichte von Memphis müssen wir beachten, dass unser Wissen von der Architektur der alten Hauptstadt überwiegend auf den Bauresten des Neuen Reiches – besonders der Ramessidenzeit – beruht.

4. DIE PALMSÄULEN

Zuletzt sind in Memphis auch einige Palmsäulen belegt. Das bekannteste Beispiel sind die gewaltigen Palmkapitelle des Königs Apries, die noch heute im Nordhof bzw. in der sogenannten *Manzara* („Empfangsraum“) im Apries-Palast liegen.⁷⁴ Nach den petrieschen Fotos waren der Abakus und der obere Teil dieser Kapitelle aus demselben Block gefertigt. Möglicherweise waren alle vier Seiten des Abakus mit dem Königsnamen beschriftet. Die Rispen und Blätter der Palmwedel wurden in

⁷⁰ Wie genau die ramessidischen Säulen den Impuls für die Entstehung der griechisch-römischen Kompositsäulen gegeben haben, bedarf noch genauerer Untersuchung. Mir scheinen jedoch der Schaft und die Basis, die mit Dekorationen überfüllt sind, sowie die dominante Erscheinung der offenen Kapitelltypen eindeutig das Erbe der Ramessidenkunst zu sein. Dass die klassischen Papyrusbündelsäulen kaum in der griechisch-römischen Zeit auftauchen, ist auch bemerkenswert.

⁷¹ D. ARNOLD, *Senwosret III*, 100, Taf. CXXI, CXXII.C.

^{71a} H. STECKEWEH, *Die Fürstengräber von Qāw*, Veröffentlichungen der Ernst von Sieglin-Expedition 6, Leipzig 1936, 23, 28, 48, Taf. XIV.N.

⁷² The Manchester Museum Inv.-Nr. 276; W.M.F. PETRIE, *Kahun, Gurob and Hawara*, London 1890, 26, Taf. XVI; W.M.F. PETRIE, *Egyptian Architecture*, Taf. XV.95. Wie

Köster bereits hingewiesen hat, handelt es sich bei dieser Säule allerdings nicht um die weiße Lotossäule, die aus acht Stängeln besteht, sondern um jene, die aus einer einzigen Knospe besteht; A. KÖSTER, *Die Ägyptische Pflanzensäule der Spätzeit (vom Ausgange des neuen Reiches bis zur römischen Kaiserzeit)*, RT 25, 1903, 99. Allerdings ist die Datierung dieses Stücks in die 12. Dynastie von Petrie nicht überzeugend. Es scheint noch Möglichkeiten zu geben, dieses Stück ins Neue Reich oder später zu datieren.

⁷³ Beispiele sind u.a. in den Tempeln von Luxor, Tanis, Bubastis, Herakleopolis Magna, Tell el-Jahudija und des Fayum belegt.

⁷⁴ W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, 4, Taf. XI (unten), XII (Mitte links); M. VERNER, *Verlorene Pyramiden, vergessene Pharaonen: Abusir*, Prag 1994, 24 (Abb.), 21 (Abb. oben rechts).

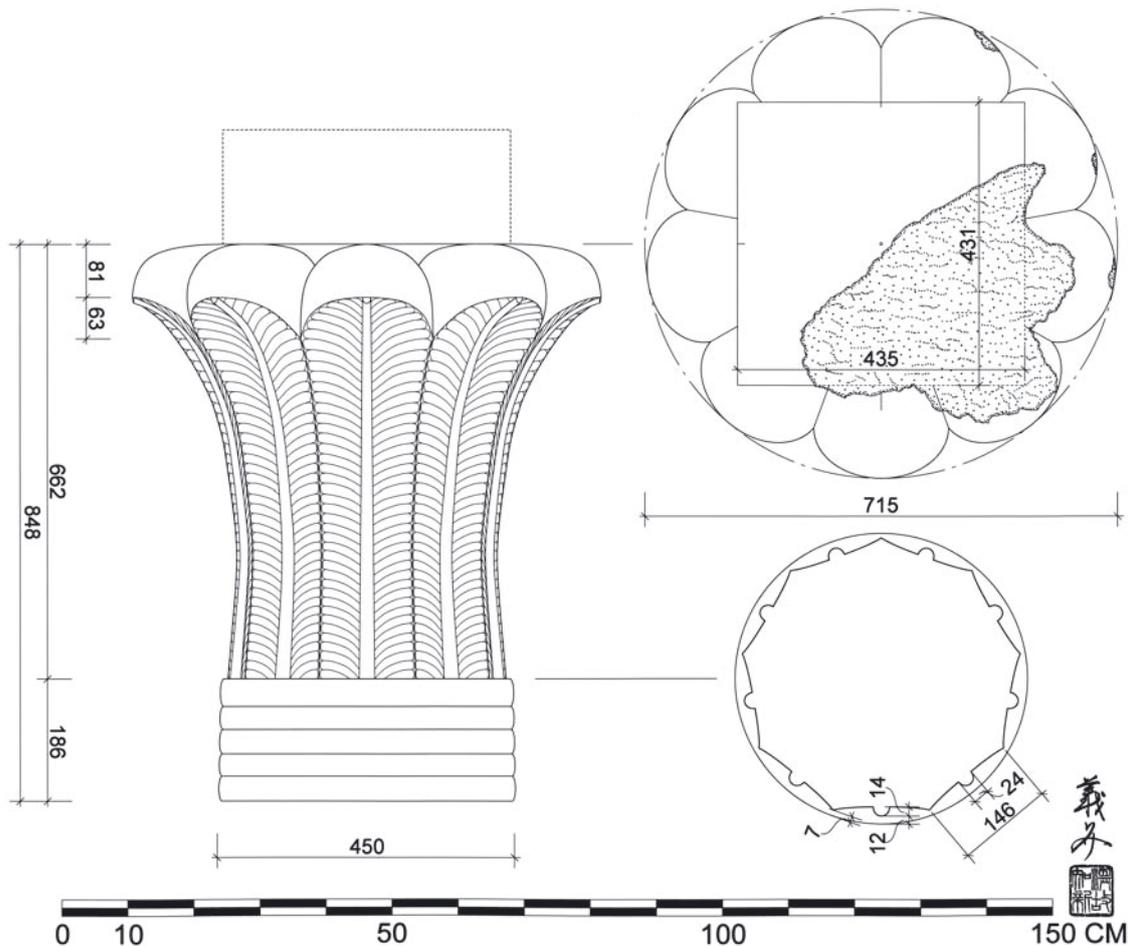


Abb. 8 Das kleinere Palmkapitell des Apries in Kopenhagen (ÆIN 1045)

Relief ausgearbeitet und mit Bemalung versehen. Laut Petrie betragen der Durchmesser des oberen Endes 110,4 in (= 280,416 cm), also 5 E 2 H (in „reformed Cubit“), die Maße des Abakus 72,0 in \times 72,4 in (= 182,88 cm \times 183,896 cm), also 3,5 E (in „reformed Cubit“) und die Höhe der fünfrehigen Schnürung 27,6 in (= 70,104 cm). Die Gesamthöhe der Säule schätzt er auf ca. 50 ft (= ca. 15,24 m).

Weitere Palmsäulen von Apries sind im Großen Hof bzw. in der Hypostylhalle desselben Palastes belegt. Petrie berichtet, dass das Kapitell dort aus

vier Trommeln bestand, deren Höhe etwa 25,9 in (= 65,786 cm) bis 32 in (= 81,28 cm) beträgt. Laut Petrie beläuft sich die Breite des oberen Kapitellendes auf 97,6 in (= 247,904 cm); die Breite des Abakus ist fast identisch mit dem Kapitell aus dem Nordhof, also ca. 72 in (182,88 cm), und die Höhe der fünfrehigen Schnürung beträgt 25,9 in (= 65,786 cm).⁷⁵

Ein weiteres Kapitell aus dem Apries-Palast, das aus der „North Chamber“ stammt, befindet sich heute in Kopenhagen (Abb. 8, Taf. IIc).⁷⁶ Bei

⁷⁵ W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, 3, Taf. XI (oben); Petrie Museum MSS 0068b, 8. Sowohl in der Publikation als auch im Memo sind weitere Maße angegeben, aber der Autor vermag diese, solange das Objekt vor Ort nicht überprüft bleibt, nicht zu identifizieren.

⁷⁶ W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, 3–4, Taf. XII (oben rechts); Ny Carlsberg Gylptotek, Inv.-Nr. ÆIN 1045.

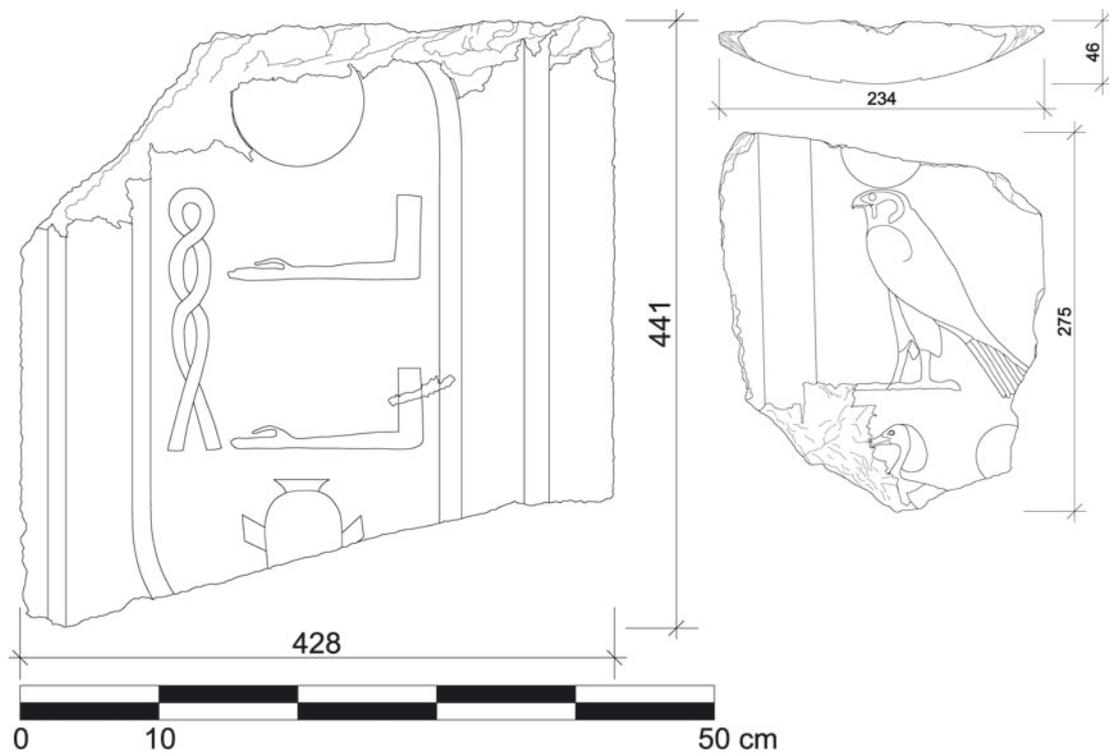


Abb. 9 Skizze der Fragmente der runden Schäfte des Apries (a: H648; mit freundlicher Genehmigung des Bristol City Museum & Art Gallery, b: ÆIN 1049; mit freundlicher Genehmigung der Ny Carlsberg Glyptotek)

ihm sind die fünf Bänder am Säulenhals und die neun Palmblätter des Kapitells bis zum oberen Ende aus einem Kalksteinblock gearbeitet. Die Gesamthöhe des Blocks misst 83,8 cm. Da der Abakus aus einem separaten Block, der nicht mehr erhalten ist, gefertigt war, sieht man heute auf der Oberseite nur eine geglättete Fläche von 43,5 cm × 43,1 cm (Taf. 3a), was jeweils der Länge und der Breite des Abakus entspricht. An einigen Stellen dieser Fläche sind kurze Ritzmarken für die Ausführung des Kapitells erhalten. Sie markieren die Mittelachse des Abakus bzw. des Kapitells und zeigen die Positionierung der neungeteilten Wedel und des Abakus. Das Kapitell in Kopenhagen ist

wesentlich kleiner als die Kapitelle der *Manzara*, jedoch gehört es zu den am schönsten bemalten Exemplaren der ganzen altägyptischen Baugeschichte. Die Blätter der neun Wedel sind in Relief ausgearbeitet. Die Bemalung des Kapitells, die noch größtenteils erhalten ist, zeigt Grün für die Palmblätter und Blau für die meisten übrigen Flächen. Bei den fünf Schnurreihen wechseln die zwei Farben (auch grün?) ab, wobei man die beiden äußeren Bänder und das mittlere in Blau bemalte und die übrigen beiden vermutlich in Goldfolie kleidete (Taf. 3b), die heute meistens zu einem schwarzen Fleck geworden ist.⁷⁷ Die beiden Kapitellformen sind klassisch bzw. archaisch,

⁷⁷ A. LUCAS, *Ancient Egyptian Materials and Industries*, 4th ed., London 1962, 231–235; P. NICHOLSON, I. SHAW, *Ancient Egyptian Materials and Technology*, Cambridge 2000, 116, 160–161; S. COLINART, Analysis of inorganic yellow colour in ancient Egyptian painting, in: W.V. DAVIES (Hrsg.), *Colour and Painting in Ancient Egypt*, London 2001, 1; L.R. GREEN, Colour transformations of ancient

Egyptian pigments, in: W.V. Davies (Hrsg.), *Colour and Painting in Ancient Egypt*, London 2001, 47; E. MILLER, R.B. PARKINSON, Reflections on a Gilded Eye in “Fowling in the Marshes” (British Museum EA 37977), in: W.V. DAVIES (Hrsg.), *Colour and Painting in Ancient Egypt*, London 2001, 49. Der schwarze Fleck könnte auf die Legierung für das angewandte Material hinweisen.

sodass sie kaum mehr an die unmittelbaren Vorgänger der Ramessidenzeit erinnern. Dabei könnten nicht nur die Palmsäulen des Alten oder Mittleren Reiches, sondern auch die in der Ramessidenzeit usurpierten Palmsäulen, die von den späteren Generationen vielleicht als Ramessidenkunst betrachtet wurden, als ideales Modell gedient haben.

Auch die runden Schaftfragmente mit dem Namen des Apries könnten zu einem der zwei Kapitelltypen des Apries gehören (Abb. 9).⁷⁸

Ein Kapitellfragment des ramessidischen Palmsäulentyps befindet sich heute in München.⁷⁹ Es besteht aus Kalkstein und zeigt die typischen Merkmale eines Palmkapitells aus der 2. Hälfte des Neuen Reiches. Die Wedel des Kapitells ragen stark nach außen, die einzelnen Wedel zeigen keine Reliefdarstellung abgesehen von den Rispen. Der verlorene Abakus war aus einem separaten Block gefertigt. Zwischen ihm und dem oberen Ende der Blätter befindet sich eine Platte mit rundem Querschnitt. Eine Reihe von Parallelen kennt man aus Wohnhäusern, Palastanlagen und Tempeln von der Amarnazeit bis zum Ende des Neuen Reiches. Beispielsweise sind solche Exemplare aus den Privatwohnhäusern, dem Maru-Aton-Tempel, dem sogenannten „River Temple“ und dem Großpalast Echnatons in el-Amarna belegt.⁸⁰ Die Palastanlage in den Totentempel der Könige Sethos I., Ramses II., Merenptah und Ramses III. wurden ebenfalls mit dieser Art von Palmsäule ausgestat-

et.⁸¹ Es könnte also durchaus sein, dass das Kapitell in München aus einem Thronsaal in der Palastanlage eines Ramessidenkönigs stammt.

5. SONSTIGE SÄULENFRAGMENTE

Außer den oben angeführten Säulenfragmenten, die großteils von Petrie freigelegt und relativ verständlich beschrieben wurden, sind noch kurze Erwähnungen zu weiteren Säulenfragmenten bekannt. Einer der interessantesten Funde aus Memphis sind die verschiedenen sogenannten „engaged columns“ aus der West-Halle des Ptah-Bezirks.⁸² Als Petrie diese fand, waren die Fragmente meistens halbiert und wiederverwendet. Welchem Säulentypus diese Fragmente angehörten, ist großteils unbekannt.⁸³ Da sie die Namen Ramses' II. und des Ptah-Tatenen enthielten, müsste die Wiederverwendung nach der Zeit dieses Königs geschehen sein. Die Größe der Fragmente war unterschiedlich; Petrie teilte sie nach ihrem Durchmesser – 26,5–30,3 in (= 67,3–77,0 cm), 40 in (= 101,6 cm) und 55,6 in (= 141,2 cm) – in drei Größen ein. Es scheint, dass diese Funde sowohl aus Granit als auch aus Kalkstein waren. Die weiteren Details dazu sind unbekannt.

Möglicherweise war das auf Petries Foto links abgebildete ramessidische Schaftfragment mit rundem Querschnitt (Abb. 6c) der zugehörige Schaft zu einem ramessidischen Palmkapitell.⁸⁴ Ersteres trägt die Namen Ramses' III., VII. und möglicherweise VI. oder XI. (Abb. 10).⁸⁵ Die Inschriften sind

⁷⁸ W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, 14, Taf. II.4, XIX (unten rechts); Ny Carlsberg Glyptotek, Inv.-Nr. AIN 1049; Bristol City Museum & Art Gallery, Inv.-Nr. H648.

⁷⁹ Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München Inv.-Nr. Gl.79: Ich bedanke mich bei Claus Jurman für diese Information.

⁸⁰ W.M.F. PETRIE, *Tell el Amarna*, 10, Taf. VI; T.E. PEET, C.L. WOOLLEY, *The City of Akhenaten, I: Excavations of 1921 and 1922 at el-Amarnah*, 113 (Abb. 17), 134 (Abb. 26), Taf. XL, XLII; L. BORCHARDT, *Ausgrabungen in Tell el-Amarna 1913, 14. Vorläufiger Bericht*, *MDOG* 55, 1914, 24, Bl. 2; Staatliche Museen zu Berlin, Inv.-Nr. 25737–25739.

⁸¹ H. JARITZ, *The Temple Palace of Merenptah in his House of a Million Years at Qurna*, in: M. BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast im Alten Ägypten, Internationales Symposium 8. bis 11. April 1992 in Kairo*, *UZK* 14, Wien 1996, 103, 106, Abb. 3; H. JARITZ, *Der Totentempel des Merenptah in Qurna. 1. Grabungsbericht (1.–6. Kampagne)*, *MDAIK* 48, 1992, 70–71, Abb. 3; U. HÖLSCHER, *The Excavation of*

Medinet Habu, III: The Mortuary Temple of Ramses III, OIP 54, Chicago 1941, 46–47, Abb. 25, Taf. V–VII, XXXIII.A–B, E; R. STADELMANN, *Temple Palace and Residential Palace*, in: M. BIETAK (Hrsg.), *Haus und Palast*, Wien 1996, 228, Abb. 6.

⁸² W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 9, Taf. XXII (unten rechts und links), XX (Mitte links); L.L. GIDDY, D.G. JEFFREYS, J. MALEK, *Memphis*, 1989, *JEA* 76, 1990, 7, Taf. IV.4; D. JEFFREYS, P.T. NICHOLSON, B. KEMP, P. ROSE, S. SNAPE, A. BOMANN, V. MAXFIELD, *Fieldwork, 1994–5: Memphis, North Saqqara, Amarna, Qasr Ibrim, North Sinai, Eastern Desert, and Mons Porphyrites*, *JEA* 81, 1995, 5.

⁸³ Ein Palmkapitell ist zumindest bekannt. Ansonsten weisen Giddy *et al.* (vgl. dazu Fn. 82) auch darauf hin, dass es sich bei diesen Bauteilen um die Fragmente des Rundstabs an der Ecke des Pylons handeln könnte.

⁸⁴ W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, Taf. XXV; W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, Taf. XXIII (unten links).

⁸⁵ W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, Taf. XXIII; KRI VI, 385.

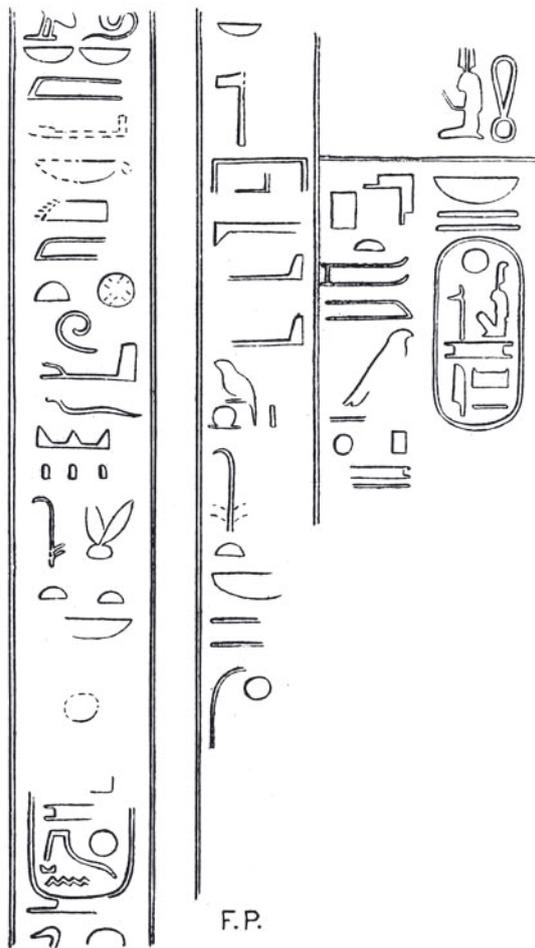


Abb. 10 Die Inschriften auf einem runden ramessidischen Schaft (nach PETRIE, *Memphis II*, Taf. XXIII)

in einer langen Kolumne und einem paneelartigen rechteckigen Rahmen in der Mitte angeordnet, entsprechen also der typischen Dekoration für Palmsäulen und offene Papyrussäulen der Ramessidenzeit.⁸⁶ Außerdem könnte der 13 ft (= 3,9624 m) hohe Schaft des Siamun, von dem nur die Inschrift publiziert wurde, ebenfalls auf eine Palmsäule oder eine offene Papyrussäule hinweisen.⁸⁷ Ein Schaftfragment einer Papyrusbündelsäule in Bristol dürfte auch von Petrie in Memphis gefunden worden sein.⁸⁸ Es trägt den Horusnamen Ramses' II. und kann anhand der Querschnittform als 24-stängelige Bündelsäule rekonstruiert werden. Zudem fand Petrie zwei ptolemäische (?) Kapitelle aus Granit am östlichen Aufweg des Ptah-Bezirks, von denen wir nichts Weiteres wissen.⁸⁹ Das Lilienkapitellmodell⁹⁰ zählt neben den Ostraka mit Werkzeugzeichnungen desselben Säulenstils aus Theben-West⁹¹ und einem anderen Kapitellmodell unbekannter Herkunft⁹² zu den wichtigsten Belegen für diesen Stil. Wie das arnoldsche Rekonstruktionsbild zeigt, liegen die herausragenden Blütenblätter auf den diagonalen Achsen des fast quadratischen Abakus.

Zahlreiche Säulenfragmente, über die fast nichts publiziert wurde, liegen heute im Museum in Memphis. Soweit der Autor feststellen konnte, gibt es drei Palmkapitellstücke aus der 2. Hälfte des Neuen Reiches,⁹³ ein Stängelfragment einer Papyrusbündelsäule Ramses' II. aus Rosengranit, die eine ähnliche Inschriftenanordnung wie die im Ägyptischen Museum Kairo aufweist,⁹⁴ ein rundes Schaftfragment Ramses' II., zwei Schaftfragmente

⁸⁶ M.GEL-D. MOKHTAR, *Ihnâsya el-Medina (Herakleopolis Magna): Its Importance and its Role in Pharaonic History*, BdÉ 40, Kairo 1983, Taf. VI; P. MONTET, *Les nouvelles Fouilles Tanis (1929–1932)*, Paris 1933, 93–107, Taf. XLVI–LIII; C. COCHE-ZIVIE, Les colonne du „Temple de l'Est“ à Tanis. Épithètes royales et noms divins, *BIFAO* 74 (1974), 101 (Abb.).

⁸⁷ W.M.F. PETRIE, *Memphis II*, 14, 19; Jeffreys, *Memphis I*, 20. Ich danke Hrn. Claus Jurman für diesen Hinweis.

⁸⁸ Bristol City Museum & Art Gallery, Inv.-Nr. H6419.

⁸⁹ W.M.F. PETRIE, *Memphis I*, 14.

⁹⁰ Petrie Museum, University College London, Inv.-Nr. UC33425; W.M.F. PETRIE, *Meydum and Memphis (III)*, BSAE 18, London 1910, Taf. XXXIII.1. Petrie beschreibt dieses Objekt als ein Teil der Balustrade, aber es ist eher als Kapitellmodell anzusehen.

⁹¹ D. ARNOLD, New Evidence for Liliform Capitals in Egypt, in: E. GORING, N. REEVES, J. RUFFLE (Hrsg.), *Chief of Seers: Egyptian Studies in Memory of Cyril Aldred*, London 1997,

21, 27, Abb. 6.A–C; E. PISCHIKOVA, Two Ostraka from Deir el Bahri and the Lily Flower Motif in Twenty-sixth Dynasty Theban Tombs, *JARCE* 39, 2002, 204, Abb. 9. Der Autor konnte anhand der von Pischikova veröffentlichten Fotos die Kapitellfragmente aus dem Grab des Karachamun (TT223) nicht als Lilienkapitell identifizieren und fragt sich, warum diese nicht einfach als offene Papyrussäule, wie sie z.B. Schabaka in der gleichen Epoche gerne errichten ließ, angesehen werden können: Vgl. dazu E. PISCHIKOVA, Tomb of Karachamun (TT223) in the South Asasif and a „Lost Capital“, *JARCE* 44, 2008, 185–186, 189–190, 192, Abb. 3, 5.

⁹² Petrie Museum, University College London, Inv.-Nr. UC28720. Dieses Kapitell zeigt, wie ein Lilienkapitell im Neuen Reich ausgesehen hätten. Im Vergleich mit der arnoldschen Rekonstruktion sowie mit dem anderen unvollendeten Modell (UC33425) ist das Anordnungsverhältnis zwischen dem Abakus und dem Blütenteil um 45° gedreht.

⁹³ J.P. PHILLIPS, *The Columns of Egypt*, Abb. 36.

⁹⁴ Ägyptisches Museum Kairo, Inv.-Nr. JdE 38576, 48837.

einer achtstängeligen Papyrusbündelsäule Ramses' II., zwei Säulenbasen Merenptahs aus Kalkstein,⁹⁵ zwei mit dem sekundären Dekorationsmotiv dekorierte Säulenschäfte aus Kalkstein und ein Fragment einer Sistrumsäule.

Schließlich sind detaillierte Berichte über die Nachgrabungen von verschiedenen Teams in diesem Bereich zu erwarten. Bisher scheinen die folgenden Säulenfragmente bekannt zu sein: In der kleinen Kapelle Ramses' II. an der Südwest-Ecke des Ptah-Bezirks sind wiederverwendete Papyrusbündelsäulen belegt;⁹⁶ zwei Schaftfragmente mit erhabenem Relief dürften aus dem Palast Merenptahs stammen.⁹⁷ In Kom en-Nawa liegen einige halbierte Säulen aus Rosengranit, die angeblich zu Ramses II. gehören.⁹⁸ Im sogenannten „Apis-Haus“ sind Papyrusbündelsäulen⁹⁹ aus Granit und ein halbiertes Palmkapitell sowie runde Schaftfragmente, die zum selben Stil gehören könnten,¹⁰⁰ bekannt.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Die oben ausgeführte Analyse zu den memphitischen Säulen soll als Addendum zur Publikation Petries dienen. Die nähere Untersuchung einer Auswahl an Säulen erbrachte nicht nur eine bessere Identifizierung der einzelnen Objekte, sondern konnte auch einen neuen Aspekt der memphitischen Architektur beleuchten.

Die elegante „Kompositsäule“ stellt in der steinernen Form einen einzigartigen, eklektischen Säulenstil dar, der eine Tradierung der Amarnakunst in der Ramessidenzeit parallel zum Klassizismus zeigt. Die einzigartigen blauen und die weißen Lotossäulen, die bisher nur in Memphis gefunden wurden, sind nun in der Ramessidenzeit, und zwar als Werke des Prinzen Chaemwese, des vierten Sohns von Ramses II., anzusetzen. Sein

Beharren auf die Einführung der neuen Säulenform, v.a. der Lotossäule, ist diesbezüglich bemerkenswert. Dieses Phänomen hatte wohl mit der Symbolik der Lotossäulen zu tun. Welche Symbolik sie für Chaemwese jedoch konkret hatten – ob es mit dem Sonnenglauben, dem memphitischen Gott Nefertem oder dem Wiedergeburtaspekt dieser Pflanze zu tun hatte – sei dahingestellt.

Wir müssen auch beachten, dass unser Wissen über die Sakralarchitektur in Memphis größtenteils auf den Resten der Bautätigkeiten aus dem Neuen Reich oder danach beruht, selbst wenn die Ausgangsmaterialien für diese Architekturteile teilweise aus älteren Bauten herbeigeschafft worden wären. Die diversen Säulenstile in Memphis, die nicht nur „Standardstile“ des Neuen Reiches wie die offene Papyrussäule oder Palmsäule, sondern auch die Lotosbündelsäule und eklektische Säulen umfassen, zeigen die reichen Ausdrucksformen der Architektur im Neuen Reich und die hohe Qualität der Kunst in der Großstadt Memphis.

Abstract

This paper reassesses the Ancient Egyptian column fragments uncovered by Petrie in Memphis. The author tries to extract as much information as possible from Petrie's excavation reports, which are, though fragmental, rich in information. Some fragments that are now in museums in Europe were examined by the author and the results of these studies are also presented here. The analysis shows that the column fragments reported by Petrie are the rest of building activities during the late New Kingdom. Particularly Khaemwaset, probably under the command of his father Ramses II, seems to have been the creator of the unique columns, which are hitherto known only in Memphis.

⁹⁵ J.P. PHILLIPS, *The Columns of Egypt*, Abb. 527.

⁹⁶ C. GALLORINI, D.G. JEFFREYS, W.R. JOHNSON, *Fieldwork, 1998–9: Memphis, 1998*, *JEA* 85, 1999, 5.

⁹⁷ D.G. JEFFREYS, J. MALEK, H.S. SMITH, *Memphis 1984*, *JEA* 72, 1986, 14, Abb. 8.

⁹⁸ D.G. JEFFREYS, *Memphis I*, S. 39, Abb. 55; H.S. SMITH, D.G. JEFFREYS, *The Survey of Memphis, 1983*, *JEA* 71, 1985, 6, Abb. 1.

⁹⁹ M. JONES, A.M. JONES, *Apis Expedition at Mit Rahinah Preliminary Report of the Fourth Season, 1984*, *JARCE* 22, 1985, 22.

¹⁰⁰ M. JONES and A.M. JONES, *The Apis House Project at Mit Rahinah: Preliminary Report of the Fifth Season, 1984–1985*, *JARCE* 24, 1987, 38; M. JONES, A.M. JONES, *The Apis House Project at Mit Rahinah Preliminary Report of the Sixth Season, 1986*, *JARCE* 25, 1988, 112.

Name	Ort	Zeit	Stil	Material/Konstruktion	Höhe (H)	Breite (B)	B/H
Sahure	Säulenhof, Abusir	5. Dyn.	Palms.	Granit/Monolith	0,28 m	0,90 m	3,2
Sahure	Querraum, Abusir	5. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Granit/Monolith	0,24 m	0,75 m	3,1
Neuserre	Säulenhof, Abusir	5. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Granit/Monolith	0,26 m	0,88 m	3,4
Ptahschepses	1. Portikus, Abusir	5. Dyn.	Lotosbündels.	Kalkstein/Monolith	0,25 m	0,64+x m	>2,5
Ptahschepses	2. Portikus, Abusir	5. Dyn.	Lotosbündels.	Kalkstein/Monolith	0,41 m	1,05 m	2,6
Unas	Peristylhof, Totentempel, Saqqara	5. Dyn.	Palms.	Granit/Monolith	0,26 m	0,77 m	3,0
Unas	südl. Portikus, Taltempel, Saqqara	5. Dyn.	Palms.	Granit/Monolith	0,26 m	0,84 m	3,2
Unas	östl. Portikus, Taltempel, Saqqara	5. Dyn.	Palms.	Granit/Monolith	0,30 m	1,05 m	3,5

Sesostris III.	Südtempel, Dahschur	12. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Kalkstein/Trommel	0,20 m	0,79 m	4,0
Amenemhat III.	Säulenhof?, Dahschur	12. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Granit/Monolith	g	g	3,0
Amenemhat III.	Hawara	12. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Kalkstein/Trommel	0,34 m	1,07 m	3,1
? (von Ramses II. wiederverwendet)	Pronaos, Herakleopolis Magna	12. Dyn.?	Palms.	Granit/Monolith	0,27 m	0,75 m	2,8
? (von Ramses II. wiederverwendet)	Kiosk am 1. Pylon, Tanis	12. Dyn.?	Palms.	Granit/Monolith	0,47 m	1,52 m	3,2
? (von Ramses II. wiederverwendet)	Tempel des Anta, Tanis	12. Dyn.?	Palms.	Granit/Monolith	0,35 m	1,04 m	3,0
? (von Ramses II. wiederverwendet)	Hypostyl, Bastet Tempel, Bubastis	12. Dyn.?	Palms.	Granit/Monolith	0,33 m	0,99 m	3,0
? (von Ramses II. wiederverwendet)	Kolonnade, Bastet Tempel, Bubastis	12. Dyn.?	klassische Papyrusbündels.	Granit/Monolith	0,34 m	1,19 m	3,5

Thutmosis III.	Ach-Menou, Karnak	18. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Kalkstein/Trommel	0,30 m	0,92 m	3,1
Amenophis III.	Kolonnade, Luxortempel	18. Dyn.	offene Papyrus.	Kalkstein/Halbtrommel	1,13 m	3,31 m	2,9

Amenophis III.	2. Hof, Luxortempel	18. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Kalkstein/Halbtrommel	1,02 m	1,6
Amenophis III.	Sanktuar, Luxortempel	18. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Kalkstein/Halbtrommel	0,54 m	2,0
Amenophis III.	1. Hof, Soleb	18. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Sandstein/Trommel	G0,74 m LD0,80 m	G1,9 LD1,8
Amenophis III.	2. Hof, Soleb	18. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Sandstein/Trommel	0,63 m	2,1
Amenophis III.	Hypostyl, Soleb	18. Dyn.	Palms.	Sandstein/Trommel	0,52 m	2,6
Amenophis III.	nördl. Langhalle, Soleb	18. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Sandstein/Trommel	0,35 m	2,7
Amenophis IV. (usurp. von Sethos I.)	Säulenhalle, Sesebi	18. Dyn.	Palms.	Sandstein/Trommel	0,58 m	2,6
? (von Ramses II. wiederverwendet)	1. Hof, Luxortempel	18. Dyn.?	klassische Papyrusbündels.	Granit/Monolith	0,27 m	3,3
Sethos I.	Portikus, Qurna	19. Dyn.	klassische Papyrusbündels.	Sandstein/Trommel	LD0,64 m D0,66 m	LD1,16 m D1,46 m
Sethos I.	Säulenhalle, Qurna	19. Dyn.	vereinfachte Papyrus.	Sandstein/Trommel	0,54 m	2,2
Sethos I./Ramses II.	Hypostyl, Kamak	19. Dyn.	offene Papyrus.	Kalkstein/Halbtrommel	Ch1,31 m LD1,38 m	Ch2,58 m LD2,53 m
Sethos I./Ramses II.	Hypostyl, Kamak	19. Dyn.	vereinfachte Papyrus.	Kalkstein/Halbtrommel	Ch0,94 m L1,20 m	Ch2,18 m L2,10 m
Ramses II.	1. Hof, Luxortempel	19. Dyn.	vereinfachte Papyrus.	Sandstein/Halbtrommel	LD1,12 m	LD2,20m
Ramses II.	Hypostyl, Ramesseum	19. Dyn.	offene Papyrus.	Sandstein/Halbtrommel	0,54 m	2,0
Ramses II.	Hypostyl, Ramesseum	19. Dyn.	vereinfachte Papyrus.	Sandstein/Halbtrommel	1,76 m	3,3
Chaemwese	Kapelle, Abusir-Stüd	19. Dyn.	Lotosbündels.	Kalkstein/Halbtrommel	0,27;0,28 m	0,69;0,72 m
Chaemwese(?)	Memphis	19. Dyn.	Weißes Lotos.	Kalkstein/Trommel	0,21 m	0,38 m
Chaemwese(?)	Memphis	19. Dyn.	Lotosbündels.	Kalkstein/Trommel	0,24 m	[0,45] m
Tia und Tia	2. Hof, Saqqara	19. Dyn.	vereinfachte Papyrus.	Kalkstein/Monolith?	0,17 m	0,42 m
Tia und Tia	Vorkapelle, Saqqara	19. Dyn.	vereinfachte Papyrus.	Kalkstein/Monolith?		2,1

Tabelle 1 Die Proportion der Abakus bei den Pflanzensäulen
(CH: CHEVRIER, D: *Description de l'Égypte*, G: SCHIFF-GIORGINI, L: LEGRAN, LD: LEPSIUS *Denkmäler*, kursiv: abgemessen von der Zeichnung)



Taf. 1 a) Details an der Fuge zwischen dem Haupt- und Nebenstängel; b–e) Die Farbreste b) Hieroglyphen; c) Schwimmvögel; d) Opfertisch; e) Schnüre (Mit freundlicher Genehmigung der Koninklijke Musea voor Kunst en Geschiedenis)



a)



b)

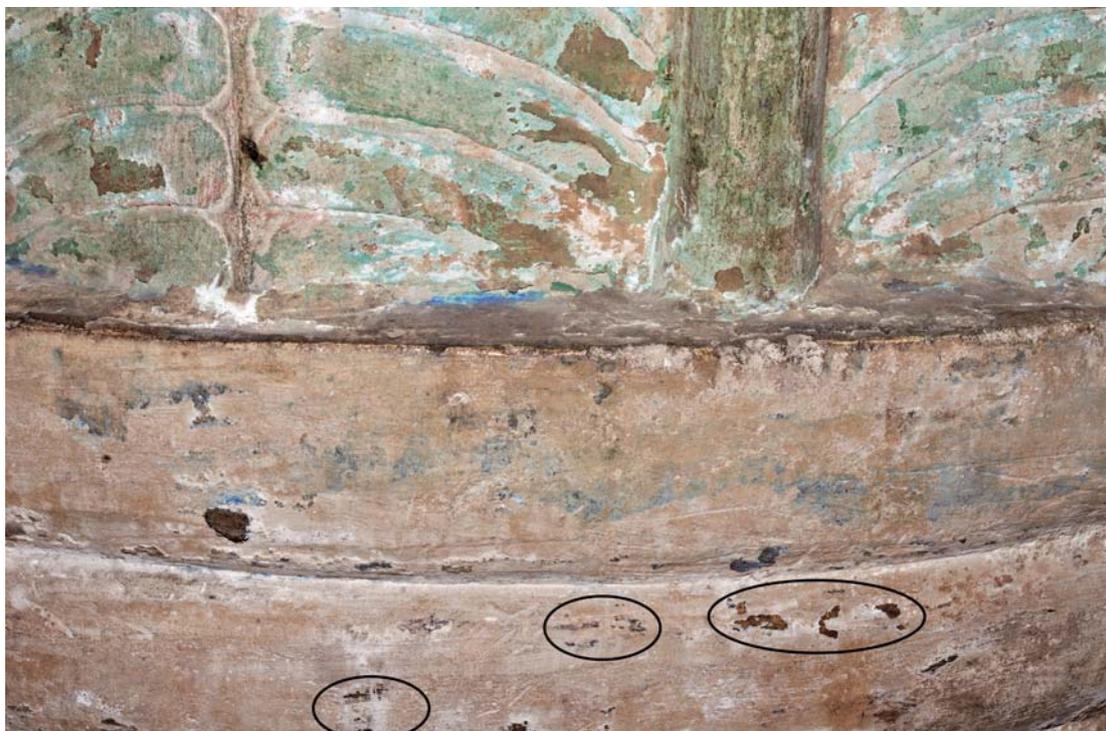


c)

Taf. 2 a) Die hängenden Schwimmvögel an der Säule (mit freundlicher Genehmigung des Bristol City Museum & Art Gallery); b) Orthographischer Blick mit einer Stängelpitze als Zentralachse; der dritte Stängel an der rechten Seite, der bei einer sechsstängeligen Bündelsäule theoretisch unsichtbar bleiben muss, ist hier bereits sichtbar (mit freundlicher Genehmigung von The Manchester Museum); c) Gesamte Ansicht des Palmkapitells aus dem Apries-Palast (mit freundlicher Genehmigung der Ny Carlsberg Glyptotek)



a)



b)

Taf. 3 a) Blick auf den Abakus; b) die Farbreste (mit freundlicher Genehmigung der Ny Carlsberg Glyptotek)